

Zum Verbandstongreg der KPD.

Ein Jugendhefte, der durch Krankheit verhindert ist, ein Jugendhefte teilzunehmen, das uns, folgenden, wenn auch etwas verändertes Inhalt zu verschaffen.

Trotz des Erfolges unserer Jugend in Thüringen, was wir als einen Achtungserfolg für die revolutionäre Qualifikation der KPD betrachten, entgegen der Einstellung der Behörden zur KPD, deren Verhandlungen gern gebildet werden, können wir sagen, daß das Kongreß bereits ein Scheitern bedeutet ist, den es darum hat, daß er noch der auch für ihn ungenügenden Vorbereitungen wegen ausbleibt. Während der Parteitag nach in der Atmosphäre lebhafter Bemerkungen stattfand, ist jetzt dem Verband ein neuer Jugendkongreß möglich, die Ergebnisse der Diskussion nutzbringend zu verwenden.

Sieben wir nun die Bilanz der Vergangenheit und gleichzeitig einen Vergleich mit der Partei, dann stellen wir fest, daß viele Fehler gemacht sind, und diese Fehler der Partei waren viele Fehler. Obwohl unsere Vergangenheit sehr in den rechten Tönen tönen, haben wir im selbständigen Selbstbestimmungsgang zwei gemaltige Mängel zu sehen. Diese Mängel führen zur Art der gemeinschaftlichen Arbeit und die unter Einheitsfronttätigkeit. Zum Beweis: wo sind die Massen der Jugendbeteiligung und die jugendlichen Funktionen in der Partei? Wie sieht es mit der Disziplin aus? Die KPD-Zentralrat in Hamburg aus? Genossen! Mit dem Schimpfen auf das volkstümliche geistige Sentiment in den Genossenschaften können wir nicht weiter, trachten wir danach, uns gewissermaßen zu qualifizieren, dann können wir auch mit Erfolg ins Geschäft rücken, dann wird es Spieß machen auch hier zu arbeiten. In jeder Beziehung sollte der Antrag Wittenberg zur Gemeinschaftsarbeit des Richtige erlegt. Seine Ablehnung auf der Bezirkskonferenz beweist, daß der größte Teil der Delegierten als auch die KPD, sich weder die Ergebnisse der Parteidebatte noch unter praktischen Erfahrungen annähernd machen. Das ist sehr bedauerlich und gleichzeitig eine Warnung, daß wir der Kollektivität nicht mehr treue müssen. Es ist die Zeit der Austausch praktischer Erfahrungen und die Bewertung und Ausarbeitung dieser Erfahrungen durch erweiterte Beratungen zu Direktion für die Mitgliedschaft.

Ein Beispiel, was nötig ist, ist zur Durchführung der gemeinschaftlichen Arbeit die gewisse Eigenschaften anzuweisen, um die Demokratie der reformistischen Führer zu parieren. In der Gesamtschau kann man die Jugendhefte als ein gutes Mittel zur Erzeugung einer Jugendleitung annehmen. Während einer Woche sprach der Jugendleiter mit dem antwortenden Jugendgenossen über die Jugendgruppe, die seiner Meinung nach eine Spielgruppe werden sollte. Demnach das natürlich nicht in unserem Sinne liegt, erfolgte die Ablehnung.

Gerade so verhält es sich mit dem Mangel an Wanderversammlungen, die gegenüber anderen parteilichen Jugendorganisationen. Wir waren wohl gute Internationalisten in dem Sinne Karl Liebknechts als wir interessiert die imperialistischen Konflikte in China, Marocco und anderswo verfolgen. Uns fehlte dabei aber der Kontakt, um die Masse der Jugendbeteiligung dafür zu interessieren. Und das ganz einfach darum, weil wir damals bei uns in politische Klause. Wir haben also unsere großen Vorposten nicht vorhanden, als er lagte (am 8. Mai 1916, an das König. Kommandanturgenrat). Wer den internationalen Kapitalismus wirksam bekämpfen will, der muß ihn in eigenen Bande begreifen. Und das Deutschland als Arbeitsgebiet etwas groß ist, muß der Einzelne in jedem Lande einen Genossen finden, der lokal demokratischen und sonstigen in gemeinsamen Organisationen stehende jugendliche und erwachsene Arbeiterkräfte in der gemeinsamen Front gegen den Kapitalismus mobilisieren.

Jugendgenossen! Wir haben eine gute revolutionäre Tradition der Antifaschistenarbeit und des Antimilitarismus, es muß uns nur noch gelingen, eine gute Gewerkschafts- und Betriebsarbeit zu leisten. Es ist ein großes Ziel, das wir verfolgen müssen. Gerade weil wir gegen solche Abweichungen immun sind, müssen wir die Einheitsfrontpolitik von unten mit Erfolg durchführen. Die Jugenddelegation nach Sowjet-Rußland ist ein großer Anfang. Arbeitet an ihrem guten Gelingen!

Nach eins: man braucht nicht erst einen Topf voll Marxismus anzufüllen, um den Kampf zu beginnen. Es gibt genügend revolutionäre Gewerkschaftsfaktoren (wie z. B. Dennis Kinner) in den Reihen des Kapitalismus, an denen man sich ganz gut orientieren kann. Um übrigens nach der Kongreß die zentrale Regulierung und Überwachung all dieser Arbeiten der Zentrale für zur Pflicht machen.

Das Reichsbanner gegen den Bajarinismus

In der „Völkischen Zeitung“ vom 17. Oktober (Sonntag) lesen wir unter der Überschrift: „Bannerherren — die Passivistenbände auf der Reichsbannertragung“ folgende interessante Sätze:

„Die Umwandlung des Reichsbanners hat diese letzten gegenwärtigen passivistischen (das heißt, das andere Reichsbanner) und die Reichsbanner, d. h. Reichsbanner. Sie hat den Angehörigen des Reichsbanners unterlag, in dieser Weise Eigenheit als Reichsbannerleute, also mit der Tracht des Reichsbanners, Exemplare der beiden Zeitschriften (Zeitungsbanner).“

Diese Laune entwirft selbst die „Völkische Zeitung“, die über diese Laune des Reichsbannerbundes passivistischer Zeitungen folgenden Artikel:

„Es kommt wenig darauf an, ob durch das Reichsbanner einige Exemplare dieser Zeitschrift mehr oder weniger kopiert werden. Man könnte sich vorstellen, daß sich Betrieb durch uniformierte Reichsbannerleute ganz außerhalb oder ganz der freien Bestimmung des Einzelnen überlassen bliebe. Das ist notwendig. Beispiele für hier einzig und allein, das es sich um eine Kriegsgelände handelt und daß diese Kriegsgelände total ähnlich ist der Kriegsgelände, die einwärts die kriegsähnliche Staatssache gegen den „Simplifizismus“ verübt. Um den Geist, der hieraus spricht, handelt es sich.“

Matthias Katolj

Von Bela Kun

Gedwängt in Bande und Fesseln, physisch gemartert, aber fest und unbewogen, steht Genosse Matthias Katolj vor den Vorkämpfern der ungarischen Revolution. Die Kämpfer sind hochmütig dieses an Geist und Körper mächtigen, zu jedem Opfer bereiteten, unglückseligen Revolutionärs hat unter der Arbeiterklasse von Ungarn einen grenzenlosen Enthusiasmus hervorgerufen. Selbst die Presse der ungarischen Bourgeoisie schreibt ihm in einem ganz eigenen Gemisch von Hochachtung und Spott:

Genosse Katolj gehört zu jener führenden Gruppe der Arbeiterbewegung, die aus Krieg und Revolution hervorgegangen ist. Aber auch schon vor dem Kriege hat er an der Arbeiterbewegung teilgenommen. Im Jahre 1902 in einer feindlichen Familie im Süden Ungarns, das jetzt zu Ungarn gehört, geboren, lernte er schon früh die Not kennen. Im Jahre 1909 wurde er zu einem der Führer der radikalen Studentenbewegung, die mit der Arbeiterbewegung sympathisierte, gewählt. Nach Beendigung seiner Studien in der Handelsakademie arbeitete er von 1912 an bis zum Ausbruch des Krieges in Hamburg und später in London als Angehöriger einer Kleinfirma. Hier betätigte sich Genosse Katolj bereits energisch an der Tätigkeit ökonomischer und politischer Organisationen der Arbeiter. Im Jahre 1913 war er Mitglied der „Sozialdemokratischen Föderation“ in England.

Zu Beginn des Krieges wurde Genosse Katolj von der österreichisch-ungarischen Armee in die Front geschickt. Im Jahre 1915 geriet er in russische Kriegsgefangenschaft. Er wurde nach Thibitz verfrachtet und aus seiner Gefangenschaft befreit durch die Revolution. Nach Ungarn zurückgeführt, wird er mit der militärischen Ausbildung

„Wo selbst die „Völkische Zeitung“, das demokratische Berliner Blatt, wendet sich gegen die Gemalungsbewegung, die das offizielle Reichsbanner gegen diejenigen betreibt, die Passivisten sind. Wir haben in den letzten Tagen einen Artikel geschrieben, unter der Überschrift: „Was gibt es Reichsbanner vor?“ und haben darin nach dem neuen Willen die neue Politik im Reichsbanner besonders scharf antipassivistisch eingekleidet ist. Wir haben darauf jene unsere Ansicht nach höchsten Forderungen gesetzt, daß das Reichsbanner mit dieser antipassivistischen Politik eine Politik der Stabilisierung der eigenen Organisation verfolge, um jenen, nachdem sich die Passivisten auf die Seite der nationalen Verbände liquidiert haben, eine neue Bestimmung von einem Teil des Reichsbanners und der vaterländischen Verbände aufzutun. Wir werden durch diesen Aufsatz der „Völkischen Zeitung“ in unserer Meinung bestärkt. Der Proletarismus muß die deutschen Bourgeoisie glauben lassen, in Locomo einige Schritte zu tun, in der Welt der Passivisten, die sich schickern zu haben, schon ist auch alle Welt in Reichsbanner verfallen und man marschiert wieder in der Front des neudeutschen Imperialismus! Und Herr Goering und Herr Brüning marschieren im Reichsbanner an der Spitze!

Stahlhelmüberfall auf das Reichsbanner in Danaberg

Sieben Reichsbannerleute verletzt

Während des Festes des Stahlhelms in Danaberg kam es zu einem unheimlichen Überfall des Stahlhelms auf Reichsbannerleute, der ganz infernalisch organisiert war. Vier gingen zwei Stahlhelme in ihrer Uniform in das Gewerkschaftshaus und prozessierten durch ihre Reben die anwesenden Arbeiter. Diese ließen sich nicht provozieren. Der Wirt des Gewerkschaftshauses machte sie nur in völliger Form darauf aufmerksam, daß aus dem Gewerkschaftshaus fortzugehen, was die beiden Stahlhelme dann auch taten. Die beiden Stahlhelme gingen in die nahegelegene Stadthalle und alarmierten ihre Kameraden, die nacheinander in geschlossener Kolonne vor das Gewerkschaftshaus zogen. Nacheinander folgendes Kommando des Stahlhelms: „Was was Stahlhelm ist ran.“ Die Stahlhelme überfielen nach diesem Kommando auf die ruhigen dem Gewerkschaftshaus stehenden Reichsbannerleute. Die sieben Reichsbannerleute wurden durch diesen Überfall nicht unbeschädigt verlegt. Gleichfalls wurden von Seiten des Stahlhelms auf die Reichsbannerleute geschossen. Inzwischen wurde vom Gewerkschaftshaus aus nach der Schusswunde informiert, die auch sofort herbeikam. Die Schusswunde ist Stahlhelms in Danaberg entstanden. Polizeileutnant Kruiser verließ den Führer, der ausgehen mußte, das Kommando: „Was was Stahlhelm ist ran“ geben zu haben. Aus dem Gebäude lief sogar der Ruf: „Da, da sind wir ebenfalls eingeklinkt.“ Wir wollten ihnen nicht zeigen, daß wir aus dem Gebäude sind.“ Krugern aber ließ der Polizeileutnant den Stahlhelm stehen, ohne ihnen zu merken, daß sie sich in der Halle befinden. Die Reichsbannerleute wurden eingeklinkt. Uns soll nicht wundern, wenn aus dieser Angelegenheit wieder ein gewalttätiger Reichsbannerprozeß von der republikanischen Justiz inneweicht wird und Reichsbannerleute ins Loch fliegen.

Brechennamen zu Locomo

„Kete Kete“: Der Wächler des Locomo-Battes signalisiert eine veränderte Lageverhältnisse. Er zeigt die endgültigen Entscheidungen der deutschen Unterrevolution für die Front der englischen Arbeiter. Gleichseitig werden die veränderten Verhältnisse, unabhängig von ihrer Nationalität, verkauft. Es liegt an den werktätigen Massen Nationalität, die Gefahren zu parieren und an der Bemerkung des einzigen wirklich nationalen Brechenkamps der proletarischen Revolution an der Seite des mächtigen Sowjetismus mitzuwirken.

„Bermüris“: Was bedeutet Locomo? Beteiligt sich der größte weltgeschichtliche Ereignis, vielleicht eine Festschreibung. Diese Verhandlungen waren ein Zeitalter der sozialistischen Bewegung, ein Sieg des Prinzipals. Mit dem Eintritt Deutschlands in den Weltkrieg, mit dem Wächler der Fronten, zur Sicherung des Friedens werden Fortschritte erreicht, die die deutsche Sozialisten mit unermüdlichem Eifer verfolgen haben. Nun ist es an ihnen, darüber zu wachen, daß die Erfüllung im rechten Geiste geschieht.

„Was bedeutet Locomo? Einen ewigen Frieden Deutschlands mit allen seinen Nachbarn.“ Der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung, dem, das alle Fälle einen großen Fortschritt. Des wollen wir uns freuen.“

„Welcher Lage!“: Als eigentlicher Sieger aus der Konferenz, wenn man dieses Wort braucht, durch die Chamberlain herab, der England fortan die Schiedsrichterrolle über das kontinentale Europa gegeben hat.

Der deutlichen „Welcher Lage!“ vertritt, sich um eine klar definierte Forderung, fernwärtigen und Fortschritt. „Da man die entscheidenden Vorkämpfer sich langsam und mühsam und mühsam sein und selbst dieses Ergebnis als höchste nationale Leistung gibt.“

„Völkische Zeitung“: Locomo ist kein Anfang und kein Ende, sondern ein Weilen auf dem Wege, der zu einem ewigen Zusammenfluß der europäischen Staaten führen muß, um das alte Unheil auszulösen und neues Licht zu verbreiten.

Die Bedeutung dieses Zeitalters ist die Frage der Vertiefung des Völkischen Zeitalters hat die deutsche Delegation die angebotenen Erfüllungen in Locomo nicht erröchen können. Sie hat die Rheinlandbesetzung hier angeordnet, aber ihre Forderungen dann aufgeben müssen. Es ist nur die Zustimmung erzielt worden, die Herr Brand in seiner Schlussansprache gemacht hat. Sein Mitglied des Arbeiterbundes wird gegenwärtig Entscheidungen anderer Instanzen gebunden. Für uns entfällt aber die praktische Frage, ob wir uns in der Praxis moralisch dazu entschließen können, eine solche Exekution mitzumachen.“

Landtagsbericht

Reichsbannerliquidatoren! — Mit wem verzeiht ein frommer Zentrumsmann? — Wer hat das Vaterland gerettet?

Nach der Überweisung des kommunistischen Antrages an den Verfassungsausschuß, den ungarischen Kultusminister nicht zu empfangen, folgte die zweite Beratung des Etats des Innenministeriums.

Erster Redner: Eisner (Sozialdemokrat), immer über die Possibilität republikanischer Beamter und die Wirksamkeit der Arbeiter, die ihre Untertanen, die nicht imperialistisch sind, terrorisieren. Um jenen bemüht er sich erfolgreich, zu beweisen, daß die Deutschnationalen praktisch dieselbe Politik machen wie die Sozialdemokraten.

Marx (Deutschnational) bemühte sich dagegen vergeblich, zwischen der Politik der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten einen Unterschied zu finden, um die „Opposition“ gegen Goering begründen zu können. Wegen das Reichsbanner erhob er die unerbittliche Forderung, daß seine Mitglieder die „Internationale“ folgen (was von den Sozialdemokraten begehrenden wurde).

Sch (Zentrum) ist im großen und ganzen mit Goering zufrieden und preist die Gültigkeit der gegenwärtigen Republikaner. Er hält die Republik für so stabil, daß das Reichsbanner verpöndeln kann. Die beste Garantie für die Republik ist nach seiner Meinung das Zentrum. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß eines Tages die Große Koalition wieder hergestellt wird.

von Goering (Deutschnational) kritisierte, daß immer noch zu wenig reaktionäre Beamte in der preussischen Verwaltung vorhanden seien. Er verlangte damit die „Opposition“ seiner Partei Goering gegenüber zu begründen.

Kiebel (Demokrat) glaubte befinden zu müssen, daß Goering ein idealer Minister für die Bourgeoisie ist und daß man den Wächler der bis jetzt seine Schwächheit getan hat, doch nicht mögen soll.

Goering rüfste sich selbst seines guten Gewissens und verzeigte die Unfähigkeit seines Ministeriums in der Disziplinangeligkeit zu rechtfertigen. Er verlangte ferner den Deutschnationalen herauszugeben, daß sie eigentlich ganz zufrieden mit ihm seien müßten. Er erinnerte mit seinen Reden an die große Zeit der gegen die Sozialisten und mit seinem laubenen Vorkämpfer des Sozialismus.

In der Freitage-Sitzung des Preussischen Landtages befragte Geisler (KPD) den Minister Fieseler (Zentr.), in Wien sich mit Sozialisten auf der Straße herumtreiben zu haben und von der Polizei aufgegriffen worden zu sein. Fieseler nannte das eine dumme Frage. Geisler hielt seine Rückfragen auf. Schlang-Schönberg (DK) sprach an dem Oberkanzler, daß sich Goering leicht gefochten habe und attackiert während das Zentrum, weil es sich für Goering erklärt hätte, noch während über die Kommunisten, die dem Deutschnationalen Mißtrauensantrag nicht zutrafen.

Goering legte sich mit Schlang-Schönberg auseinander und fragte die Deutschnationalen, wer das Vaterland gerettet habe.

Zuruf von den Deutschnationalen: „Rote und die Freispartei“

Nach einmal glaubte sich Goering verpflichtet, feststellen zu müssen, daß er selbst der politisierte Kommunistenminister ist.

Brelle (Wirtsch-Partei) und Kämermann (DK) ergingen sich in Beschuldigungen. Goering glaubte ferner, auf die Schlang-Schönberg antworten zu müssen, indem er sein neues Verhalten aufklärte.

Schlang-Schönberg (DK) verurteilte die gegen die Reichsbanner der Reichsbanner über ihn und das Reichsbanner.

Seilmann (SPD) verglich den Schlang-Schönberg mit einem Schweinehund, verteidigte Eisner als wütende und lang ein Reddler auf die „Wölkische Zeitung“ (nicht der Religion, sondern der bürgerlichen Demokratie und Verfallung).

Kiehmach (KPD) griff die deutsche Regierung wegen ihrer Politik und Bergamteilung nationaler Arbeiterinnen an.

Nach einem Tommelwerk persönlicher Bemerkungen zwischen SPD, und Deutschnationalen: Beginn mit dem Polizeireport.

Kampf der Gewerkschaften in China

(Vgl. Drehtisch, Schanghai, 17. Oktober.)

„Daily Herald“ meldet aus Peking, daß man für das Leben der verhafteten Mitglieder des Schanghai-Gewerkschaftsrates fürchte. In Peking politischen Kreisen geht das Gerücht, daß man die Arbeit habe, die Verhafteten zu erlösen. Die Polizei hat demjenigen, der die Ergründung des Wahren des Gewerkschaftsrates ermöglicht, eine Belohnung von 10.000 Dollars zugesagt. Der Gewerkschaftsrat von Schanghai hat sich eine hohe Summe für die Befreiung des Sekretärs des Zentralerekutivkomitees der Kommunistischen Partei ausgesagt. Seit einiger Zeit sind die Nachrichten aus China wegen der überhöhten Zensur sehr spärlich geworden.

Den erlösen man, daß trotz eines unerhörten Terrors die Streikbewegung in Schanghai weitergeführt wird und sogar an Umfang gewinnt. In mehreren japanischen Bezirken sind neue Streiks ausgebrochen, nachdem die Unternehmer die mit den Arbeitern abgeschlossenen Verträge gebrochen haben. Trotz des Aufjüngens abwärts die gewerkschaftlichen Organen, wenn man die Arbeiter in China, die dem Druck der Arbeiterkraft hat die chinesische Handelsmarine sich bereit erklärt, zugunsten der Gewerkschaften einzutreten. In verschiedenen Stellen ist sie schon bereit, die Forderungen der Gewerkschaften zu unterstützen. In Peking wird ein von allen nationalen Organisationen unterzeichnetes Rundschreiben verbreitet, in dem die Regierung aufgefordert wird, die gewerkschaftlichen Rechte in Schanghai wieder herzustellen und die Organisationen wieder zu legalisieren.

Nach dem Zusammenbruch der proletarischen Diktatur stiftete Genosse Katolj nach Wien. Zusammen mit den Führern der kommunistischen Partei wird er im Karleinsberger interniert, wo er alle organisatorische Arbeit, bis zur Wiederherstellung einer Verbindung mit der Außenwelt, leistet. Wieder in Freiheit gelöst, nahm er am 2. Kongreß der Kommunisten als Abgeordneter der ungarischen Kommunistischen Partei teil. Er erwarb sich allgemeine Sympathie und Hochachtung durch sein Auftreten in der Frage über die der Partei automatische Pöbel. Sehr bald wurde er der Sekretär des Exekutivkomitees der Kommunisten. Der 3. Kongreß wählte ihn zum Generalsekretär der kommunistischen Partei. Genosse Katolj hat auch in der Kommunisten gearbeitet, und zwar meistens in den allerersten vorläufigen Positionen. Schließlich forderte die ungarische Kommunistische Partei die Rückkehr des Genossen Katolj, um ihm die Leitung der politischen und organisatorischen Arbeit zu übertragen.

Die schwierige und gefährliche Arbeit, die ihm in Ungarn auferlegt wurde, erfüllte Genosse Katolj mit größter Hingebung, mit Ruhe und Festigkeit und voller Kenntnis der Sache. Er erwarb sich dabei allgemeiner Hochachtung und kameradschaftlicher Liebe und die Unterstützung aller, wurde ihm zuteil. Es gelang ihm, die besten Elemente des alten und des neuen Stammes revolutionärer Arbeiter miteinander zu vereinigen. Die ungarischen Kommunisten glaubten fest daran, daß die Sache, in deren Dienst Matthias Katolj ins Gefängnis geworfen wurde, wofür ihm jetzt Todesstrafe droht, nicht des internationalen Weltberates entsetzen wird, wie auch während der Kämpfe der ungarischen Kommunisten um die Sowjetrepublik. Die Kommunisten sind gewachsen und das möge die Garantie sein dafür, daß Genosse Katolj nicht zum Opfer der Sowjet-Diktatur werden wird.

ZGS, der ehemalige Volksbeauftragte



Barth Spengler

Vorbemerkung

Die SPD hat als „große Kenne“ sich den ehemaligen Volksbeauftragten Emil Barth nach Mitteldeutschland kommen lassen. Der soll die kommunistische Partei „entgültig erledigen“. Wir finden, die Berufung Barths ist ein arger Mißgriff. Seine Rede und wird ein normaler, vernünftiger Mensch, vor allem ein ehrlicher Arbeiter, nicht erst nennen, denn sie ist in ihrer Mischung von „ehemaligem Volksbeauftragten“-Selbstbewußtsein, übertriebener Bescheidenheit, ökonomischem und politischem Blödsinn, endend in Bücherfächer mit sexuellem Groß, unantwortlich. Da man niemandem zumuten kann, die politischen und sozialen Verhältnisse Barths anzusehen, haben wir die wichtigsten Teile und den Verlauf seiner ersten „Rede“ in vierfacher Beschränkung mit Bildern versehen, um damit die Rolle des ehemaligen Volksbeauftragten, jenseits der Reichsgrenzen, nach immer unzureichend nach § 51 StrGB, herauszufordern. Es ist gewiß schade um den Raum unseres Blattes, der dabei geopfert wird. Aber wir glauben, das ist notwendig aus politischen Gründen. Barths „Rede“ muß jeden anhängigen, ehrlichen Menschen zum Kommunismus machen. Denn so sehr die pathologische, komische Art Barths, öffentlich aufzutreten, zum Schaden reist, ist sie doch ein erneuter Beweis für die Lausache, wie tief die Bartha-Partei mit ihren Methoden gesunken ist.

Rebellion „Klassenkampf“.

Der Herr ehemalige Volksbeauftragte hat das Wort

Zuerst erlaube ich die Frauen, die Streikstilpfe aus der Hand zu legen. Wer in meine Verfallung kommt, soll sich erheben und erbauen... Dann ist es unzulässig, daß ich Verfallungsteilnehmer untereinander unterhalten. Wer ein paar Minuten meinem Vortrag nicht zuhört, verliert sofort den Zusammenhang... Ferner gestatten die Frauenleben wohl, daß ich mein Säckchen auspacke, die Frauen leisten (Zuruf: Wollt ihr noch Angst?) Warum Hunger und Elend in Deutschland? Die erste Ursache ist der ungleiche Bruderkampf, den die verbrecherischen Kommunisten auf Moskau Geheiß überall angestiftet haben. Die zweite Ursache ist das Kriegsverbrechen der Judenborf und Hindenburg. Diese beiden Sorten von Verbrechern haben in der fünfzigsten, erstärktesten Weise Deutschland zugrunde gerichtet. Und da rebot Ludendorff, der Lump, wie wären die November-Verbrecher! Der bodenlosen Unfähigkeit, der himmelstreichenden Veranwortungslosigkeit der Generale entsprang Deutschlands Anglüd. Ludendorff, der Hauptverbrecher und Oberkurier, hat nicht nur von 1914 bis 1918 eine Kette von Verbrechen und Verfallungen verbrochen, sondern auch anderen Generälen den Vorstoß zum Ganze gerissen und sich selbst damit geschmiedet. Diese Kerle hätte man an den Galgen bringen müssen. (Zuruf: Wesshalb hat die SPD das als Volksbeauftragter nicht getan?) Antwort: Die Ministerbänke hängen feinen, ehe sie ihn haben... (Grußruf: Zuruf: Aber Hindenburg war doch immer in Deutschland!) Nein, wer? Keiner, bringen sie mir eine Tasse Kaffee; aber recht heiß! Also den verlorenen Krieg haben die Generale auf dem Gewissen... (In den Saal hineinrufend:) Kaufen Sie doch nicht immer raus! Das hört nur und da verpassen Sie auch das Wichtigste von meinen großartigen Ausführungen. Nehmen Sie ein Glas mit sich, der Herr, würde in mein herankommen, was müssen Sie dazu sagen? (Zuruf: Gott sei Dank!) (Mit noch lauterer Stimme:) Da wollen doch schon wieder ein paar herauslaufen. Das bulde ich nicht, kommt, legt Euch her... Und da unterhalten sich wieder wieviel Ich mag nicht weiter, wenn das nicht anfährt. (Zuruf:) Wenn Ihr Euch was erzählen wollt, fahrt Euch nach Hause!... Herr Kitzian, lassen Sie doch die Unterhaltung mit Ihren Nachbarn. Sie wollen doch gleich nachher reden, und dann wissen Sie nicht, was ich gesagt habe...

Daß die Unternehmer keine höheren Lohnzahlen, darüber wundere ich mich nicht. Wer etwas von Marxismus versteht, begreift das.

Ich billige jedem Unternehmer das Recht zu, die miserablen Löhne zu zahlen, die längste Arbeitszeit zu diffizieren und den Arbeitern die schlechteste Behandlung zuteil werden zu lassen. Ich billige dem Unternehmer sogar das Recht zu, dem Arbeiter morgens, mittags und abends je 25 mit der Peitsche überzuliegen...

Wenn die Arbeiter sich das gefallen lassen...



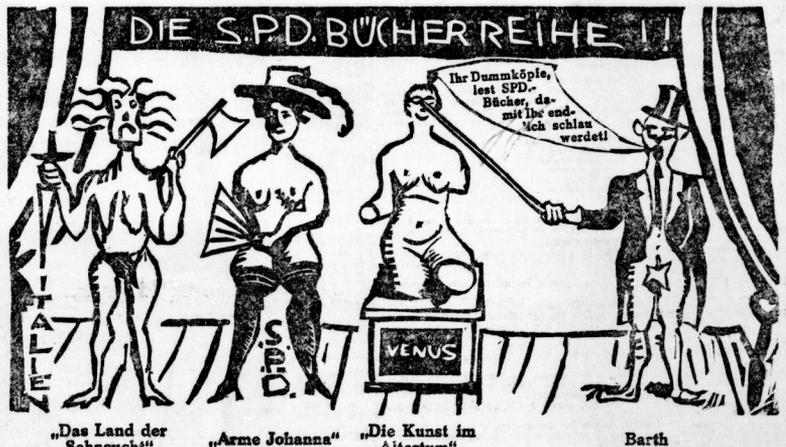
Das ist der Klassenkampf, der tobt. Darin wird die Arbeiterschaft solange unterliegen sein, solange die SPD. wiblanantigenen Klassenkampf führt... Der Klassenkampf steht aber auch noch anders aus. Da war ich neulich in einer Bochumer Fabrikanlage. Da werden heute mit viermal weniger Kraftanstrengung hundertmal mehr Produkte als vor dem Kriege erzeugt. Wobur? Das ist die Konzentration des Kapitals. Die Woborgänge, die früher in die Luft hinausgingen, werden jetzt aufgezogen in einer Kesselröhre, die 50 Grad über dem Schmelzpunkt des Stahles liegen. Japoch (er tippt mit dem Finger vor die Stirn), von den Dingen habt Ihr natürlich keine Ahnung, weil der demofacte Aufstand fortgesetzt in Euren Köpfen spielt...

In diesen Dingen etwas ändern, kann man nicht mit dem Geschick vom bewiesenen Aufstand, nicht mit klüßigen Generalen, forsalam abändern... Auf Affionen ist gewiss... Die richtige Aktion ist notwendig. Ihr seid sieben Jahre lang nach Halle gerannt und Ihr wolltet nach Berlin. Und da wundert Ihr Euch, daß Ihr nichts nach Berlin hin kommen seht. Ihr wolltet zum Sozialismus, aber die Kommunisten haben Euch auf einen Trümmerhaufen geführt...

Der dümmste deutsche Arbeiter muß 1923 einsehen haben, daß es auf den nominellen Lohn gar nicht ankommt. (Einige machen ungläubige Gesichter.) Das müßt Ihr doch endlich begreifen haben... Die dreißig-jährige Schmerinbildung ist Diktator in Deutschland. (Zuruf: Daß Du 'ne Ahnung. Daß Du noch nichts von Dames weißt?) Die Deutsche Volkspartei ist die denkbar härteste kapitalistische Parteienorganisation. (Zuruf: Und Ihr marret mit Ihr in der Regierung!) Ruher und Streikmann schreden vor den denkbar gemeinsten Verbrechern nicht zurück. 715 Millionen haben sie den Ruhrkapitalisten noch an den Hals gemorren. Nicht genug, daß sie beim positiven Widerstand verübt haben. Damals haben die Kommunisten die denkbar verdrehteste, verlästlichste Verbrecherorganisation der Nationalisten unterstützt. Die haben eben eine Führung von Marxismus. Denn wenn es wahr wäre, daß die Arbeiterkraft die nationale Frage was angeht, so wäre der Sozialismus das denkbar größte Verbrechen, und die ihn propagierten, die denkbar größten Schurken...

Blödsinn. So lange die subjektiven Voraussetzungen zum Sieg der Arbeiter noch fehlen, werden sie in den nächsten Wochen und Monaten in den entzündenden Kämpfen eine Niederlage nach der anderen erleben... (Zuruf: Ihr wollt uns wieder betrachten, behaltet!)... Also, wie kommt es mit aus Not und Elend heraus? Wir müssen den Sozialismus hindern in Bildern, die die SPD. herausgibt. Eine Arbeiterfrau, die statt dem „Volksblatt“ ein bürgerliches Blatt liest, von von Brinsellinnen im Roman die Rede ist, der gebührt Kritik. Und der Mann, der das bucht, ist ein trauriger Wackelkopp. Ein sozialdemokratischer Parteiführer ruft: Seht richtig! Wir müssen zur Revolution kommen. Das könnt Ihr nur, wenn Ihr den Sozialismus studiert. Das könnt Ihr nur, wenn Ihr den „Büchertreis“ lest und für 3 Mark vierteljährlich abonniert, diese Bücher, die mit Unterstützung unseres Parteivorstandes herausgegeben werden. Darin ist der wahre, reine Sozialismus zu finden.

Wer's nicht glaubt, dem werde ich erzählen, was zum Beispiel in den Büchern der ersten Serie steht, die ich hier bei mir habe. (Er zeigt ein Buch vor.) Diese Schrift hat den Titel: „Die Kunst im Altertum“. Es sind eine Menge Bilder von klassischen Kunstwerken. Daran wird man in den Sozialismus eingeführt. (Mit erhobener Stimme.) Ich habe in meinem Leben schon viele diese Bücher über den Sozialismus gelesen, aber aus keinem noch habe ich so viel gelernt, wie aus diesem Heft... (Er zeigt ein neues Buch vor.) Das zweite Buch heißt: „Das menschliche Geschick in der Kariertatur“. Darin werdet Ihr an Hand von Bild und Humor tiefend in den Sozialismus eingeführt. (Er greift nach einem anderen Buch.) Dann liefern wir im Büchertreis den Roman „Lüben“ von Anderlens. Der, dem größten lebenden sozialistischen Dichter. (Zuruf: Ist Kommunist!) Dieser Roman ist kein Werkzeu; es kann nur durch den Büchertreis bezogen werden. (Zuruf: Schwimbel!) Dieser Roman schildert, wie sich zwei junge Menschen lieben. (Mit ihmalgiger Stimme.) Wer dies Buch liest, der vergißt Not und Elend (seilig), denn kommen die besten, heiligsten, himmlischsten Gedanken... (Er zeigt ein viertes Buch.) Dies Buch heißt „Arme Johanna“, es ist ein Roman von Paul Joh. Darin werden ich alle die Werte der Liebe verpackt und verpackt an das Ohr klingen... Ein junges Arbeitermädchen liebt einen Mann, dann einen zweiten, dann einen dritten, sie kriegt ein Kind, er verstoßt sie... Das ist hochinteressant und sozialistisch geschildert... In diesem Roman werden viele Arbeiter-



Die Regierung Cuno war die denkbar beste Regierung Deutschlands... Japoch, das sage ich frei heraus... Politik hat mit Elend und Weisheit gar nichts zu tun... Wer das nicht glaubt oder etwas anderes behauptet, sei bei an postenstierem Blödsinn... Politik ist ein rätselhaftes brutales Geschäft... Alle bürgerlichen Abgelenkten, die fortzerrt und geholt auf die Zuschauersänke. (Die SPD-Mitglieder rufen vor Beifall.) Nachdem er verwehrt, ruft tapfer eine junge Kommunistin: Und wohin gehst Selimann? An den Dingen kann nichts geändert werden mit Generalstreikparolen. Wie hat es die SPD. gemacht? Wenn Sie jemandem dazu harriere freistellen, haben auch diese Freiberger vorangeantelste Arbeiterpartei in ausgeprägter Form. So lange solche verbrecherische, geredete losplatzende Politik von den Kommunisten getrieben wird, kann es nicht anders werden...

Wer es muß anders werden, es wird anders werden. Eine Revolution kann man nicht machen.

Ein Revolution muß sich zwangsläufig im Mutterchoße entwickeln. Erst dann, wenn die Revolution, zwangsläufig im Mutterchoße entwickelt, sich zwangsläufig aus dem Mutterchoße abspößt.

erst dann ist die wirkliche Revolution da, wie sie Karl Marx vor ausgesagt hat...

Japoch, er hat alles genau vorausgesehen, nur mit der unangenehmen Dummheit der Arbeiter hat er nicht gerechnet. (Zuruf von einem Gemeinheitsangehörigen: Seht richtig!) Jetzt gilt es nicht irgenwelchen Pantomon nachzujagen, sondern worauf es ankommt, ist die richtige Relation wieder herzustellen... Auf ein paar Wenigste Lohnsteigerung kann gestritten werden... Auf glaube nicht, daß jemand im Saale ist, der keinen Antrag braucht. Wenn der Mann dann seiner Frau sagt, daß er einen Antrag braucht, meint die Frau: „Ja, lieber Mann, mit der Stunde fannst Du keinen Staat mehr machen; aber ich Dir mal mein zerlissenes Kleid an und die schlechten Schuhe der Kinder...“ Wer Euch sagt, an diesen Dingen kann etwas geändert werden, der ist entweder Blödsinnig, Kommunist oder ein anderer unerschämter Unternehmungs... Das Problem ist, wie müssen wir es zur richtigen Relation kommen... Ja, da wißt Ihr wieder nicht, was das ist... Ich will es Euch aber erklären. Also, wenn ein Antrag in Friedenszeiten 60 Mark lothet, lothet er jetzt mindestens 100 Mark. Früher waren in dem Preis für 30 Mark Warenwerte, vom Preis gingen 15 Prozent, also 4,50 Mark, ab. (Zuruf: Strahlend.) Ja, ich sehe, das habt Ihr begriffen. (Freudig erregt.) Mindestens diese Relation müssen wir wieder herstellen!

Wer wie kommen wir dazu? Das heißt Ihr nun nicht jetzt hören. Friedenszeitliche Revolution in Rußland. Diktator des Proletariats ist Blödsinn. Einheitsfront mit Kommunisten ist...

frauen ihr eigenes Schicksal erkennen. Wie ihr's doch bei ihnen, wenn sie heiraten? Er ist ein schmaler Bursch, sie ist ein hübsches Weib, beide sagen sie: Du gefällst mir, dann umschließen sie sich und drücken sich einen glühenden Kuß auf die Lippen, dann hängt der Geschlechtsverkehr an... Aber das ist nur freischuldschuldig, gar nicht durchgegriffen. Der Geschlechtsverkehr muß durchgegriffen werden... In diesem Roman wird eben zum frechen Problem Stellung genommen. Die jeweilige Frage ist keine nebenläufige Frage, es ist eine wichtige, es ist eine entscheidende Frage. (Zuruf: Für Dich vieldeutig!) Die jeweilige Frage wird wahrhaft revolutionär behandelt von Professor Freudlin. Und das findet Ihr in dem Roman. (Er zeigt noch ein Buch.) Und dann kommt das letzte Buch des Büchertreises: „Das Land der Sehnsucht“. Es ist der herrlichste Lobgesang auf den Sozialismus, in einer Reiselbeschreibung nach dem Mittelmeer. (Zuruf: Wohlwollend!)

Also zum Schluß: Betraut auf die SPD, auf eure bescheidenen Gemeinheitsführer, wendet Euch ab von den Streikern in der SPD, legt das Frauenblatt ab und abonniert den Büchertreis. Dann werdet Ihr den richtigen Sozialismus begreifen, dann werdet Ihr... (Zuruf:)

Bald reif für Nittelieben sein wie Du!



Sensibler bringen Hilfe

für Krankenwäſche

Krankenwäſche muß deſinfiziert werden. Krankheitsübertragung durch Kleidung und Wäſchewürde ist keine Seltenheit. Persil tötet schon in handwarmer Lauge jeden Krankheitkeim!

A. B. D.

Beitrag zur Halle-Verlebung
Wochen 9. Halle, Verlebung, 14. Halle
1925 - Verlebung, 14. Halle
1925 - Verlebung, 14. Halle

Sitzung der Beiratsleitung am Freitag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Stadtheater.
Die Hauptversammlung der Halle-Verlebung am Sonntag, 20. Oktober, abends 8 Uhr, im Stadtheater.
Die Halle-Verlebung am Sonntag, 20. Oktober, abends 8 Uhr, im Stadtheater.
Die Halle-Verlebung am Sonntag, 20. Oktober, abends 8 Uhr, im Stadtheater.
Die Halle-Verlebung am Sonntag, 20. Oktober, abends 8 Uhr, im Stadtheater.
Die Halle-Verlebung am Sonntag, 20. Oktober, abends 8 Uhr, im Stadtheater.
Die Halle-Verlebung am Sonntag, 20. Oktober, abends 8 Uhr, im Stadtheater.
Die Halle-Verlebung am Sonntag, 20. Oktober, abends 8 Uhr, im Stadtheater.
Die Halle-Verlebung am Sonntag, 20. Oktober, abends 8 Uhr, im Stadtheater.
Die Halle-Verlebung am Sonntag, 20. Oktober, abends 8 Uhr, im Stadtheater.

Stadt-Theater
Sonntag 8 Uhr
bei ermäßigter Preis
Gedächtnisfeier
Gedächtnisfeier
Gedächtnisfeier
Gedächtnisfeier
Gedächtnisfeier
Gedächtnisfeier
Gedächtnisfeier
Gedächtnisfeier
Gedächtnisfeier
Gedächtnisfeier

Licht & Spiel

Am Niederrhein St. Ulrichstr. 31

In beiden Theatern gleichzeitig!

Der gedruckte leuchtende Erfolg!

Elegantes Pack

6 Akte aus der Welt, in der man sich nicht langweilt

G. T. Am Niederrhein
C. T. Gr. Ulrichstr. 51

„Lava“
Die Erzählung der Natur
Das pazifische Element
auf der Bühne:

3 Piccadilly
In ihrer urtümlichen
Santonieme!

Die Einbrecher von
New-York

Amaranta
Eine Filmgeschichte voll
fröhlicher Momente

Zusätzlich in beiden Theatern:
„Antriebene Trianon-Woche Nr. 42“
Aktuelle Bebilderung von Tagesereignissen aus
aller Welt

In beiden Theatern verkäufliches Deſigee
Anfangspreis: Sonntag 4.00 6.00 8.10 1.00
Anfangspreis: Sonntag 3.00 4.50 6.50 8.10 3412

Stadt-Theater
Dienstag, den 20. Oktober, 7 1/2 Uhr
Erkennung
3411
Intermezzo d. Rich. Strauß
Johann Sebastian Bach: Violin- und Violenkonzert
Wagner: Oberleitender Fiesler
Wagner: Oberleitender Fiesler

Rakete

Das Haus der guten Meinungen!
Wir führen -
andere folgen.
Am heute
Neues Programm!
Sonntag u. Sonntag:
4-Uhr-TEE
Abends nach der Vorstellung:
Gesellschaftsabend

Halleſche Quelle, Bienen
Sonntag, 18. u. Montag, 19. Oktober
3408

Kirmes

Es labet freudlich ein.
Dito Ode

Hauptbuchhalter

Der gleichzeitig den Völkern eines Bureau-
verwalters zu verlangen hat, zum bald-
möglichst leistungsfähigen Amt führt. Gef.
Sachverst. mit Gehaltsanforderungen an den
*307 Beiratskonferenz
Weihenfels, a. D., Schillerstraße 6

Arbeiter - Samariter - Kolonne
Giesleben
Sonntag, den 18. Oktober 1925,
abends 7 Uhr, im „Volksklub“

Tanzvergnügen

Es labet ergeben ein 1684
Der Vorstand

Kartoffeln

1918 24. Jahrestag, prima feinsten,
sowie andere Sorten, feiner als Galt.
Nieren a. Zwiebeln empfiehlt jedes
Haus. In den 1925, abends 8 Uhr
Robert Gödicke,
Kartoffelhandlung,
Martiusstr. 24, Eing. ab. Straße, Ghr.
Jahres 2802 (3415)

Kartoffeln

aus Gießen, gebräunliche Zu-
sätzliche und andere Sorten, vor-
züglich aus Gießen, die billigste
Beschaffung ist Haus.
Fritz Nolte GmbH,
Hilber-Deuschl, 1. 34. 2090

WALHALLA

Direction Adolf Böge Tel. 8385

Star vom 16. - 31. Oktober
Kunstschauspiel
des berühmten italienischen
Erstmalungs- und Malers
Nicola Lupo

a) Ein animiertes Souper
Szene in 63 Ver-
änderungen
b) Gr. Musik u. Gesänge
imitation berühmter Komponisten
c) Do. es. u. m. ja Kompositionen
auf der Bühne
ausgeführt von Nicola Lupo

Ungelenk:
Gilberts
Ben Morris
Patty Frank-Troupe
Maria Rapp
Drei Veras
Wired Kehler
2 Borellis
Raitys radfahrende Bären

Am 4. Uhr. Verleih. ab 11 Uhr. Eintrittskarten sind freies 3 Tage im Voraus erhältlich.

Modernes Theater
Direction: P. Hofen. Beginn 8 Uhr
Sonntag
anlässlich des 100. Geburtstages
Johann Strauß
nach der Vorlesung:
Ein Wiener Bolzer - Abend
Vorher das neue Oktober-Programm
Daher ohne Ende Der ledige Ehemann
- Wiener Polka
Stech mit Herz zu Rosen
Waldjantchen, d. musk. Umarmung
Jah. Wärsch, der heim. Komiker
Anni Ronjich
Honor in Konjektivum
Hab das übrige Programm!
Nach d. Vorlesung Eintritt frei
Sonntag ab 4 Uhr: Tanz-TEE

Kaffeehaus Roland

Großes
Oktoberfest
Werb für d. Klassenkampf

Der Verein der Freidenker für Feuerbekämpfung (e. B.)
Sitz Berlin, Gendarmenpl. 1683
ist die Feuerbekämpfungs-Organisation d. arbeitenden Volkes!

Mit über 4000 Mitgliedern in allen Teilen Deutschlands - Mitglieder
anderer Feuerbekämpfungs-Organisationen, die zu uns übertritten und nicht
über 60 Jahre alt sind, brauchen keine Kostenzeit durchzumachen - Beginn
der Ausbildung nach einjähriger Wartzeit. - Der üblichen Umkleen
Lehrjahre der Bekämpfungsdienst eigene Wartzeit. - Eintrittsgeld für
alle Klassen 40 J. - Kassenbeitrag ist Wohnung:

In monatlichen Beiträgen
werden erhoben:
In Gruppe A (von 15 - 25 Jahren):
20 J. (Beitragsfreiheit nach voll-
endetem 30. Lebensjahre);
In Gruppe B (von 25 - 35 Jahren):
40 J. (Beitragsfreiheit nach 20 J.);
In Gruppe C (von 35 - 50 Jahren):
1. A. (Beitragsfreiheit nach 10 J.);
2. A. (Beitragsfreiheit nach 15 J.);
3. A. (Beitragsfreiheit nach 20 J.);
4. A. (Beitragsfreiheit nach 25 J.);
5. A. (Beitragsfreiheit nach 30 J.);
6. A. (Beitragsfreiheit nach 35 J.);
7. A. (Beitragsfreiheit nach 40 J.);
8. A. (Beitragsfreiheit nach 45 J.);
9. A. (Beitragsfreiheit nach 50 J.);
10. A. (Beitragsfreiheit nach 55 J.);
11. A. (Beitragsfreiheit nach 60 J.);
12. A. (Beitragsfreiheit nach 65 J.);
13. A. (Beitragsfreiheit nach 70 J.);
14. A. (Beitragsfreiheit nach 75 J.);
15. A. (Beitragsfreiheit nach 80 J.);
16. A. (Beitragsfreiheit nach 85 J.);
17. A. (Beitragsfreiheit nach 90 J.);
18. A. (Beitragsfreiheit nach 95 J.);
19. A. (Beitragsfreiheit nach 100 J.);
20. A. (Beitragsfreiheit nach 105 J.);
21. A. (Beitragsfreiheit nach 110 J.);
22. A. (Beitragsfreiheit nach 115 J.);
23. A. (Beitragsfreiheit nach 120 J.);
24. A. (Beitragsfreiheit nach 125 J.);
25. A. (Beitragsfreiheit nach 130 J.);
26. A. (Beitragsfreiheit nach 135 J.);
27. A. (Beitragsfreiheit nach 140 J.);
28. A. (Beitragsfreiheit nach 145 J.);
29. A. (Beitragsfreiheit nach 150 J.);
30. A. (Beitragsfreiheit nach 155 J.);
31. A. (Beitragsfreiheit nach 160 J.);
32. A. (Beitragsfreiheit nach 165 J.);
33. A. (Beitragsfreiheit nach 170 J.);
34. A. (Beitragsfreiheit nach 175 J.);
35. A. (Beitragsfreiheit nach 180 J.);
36. A. (Beitragsfreiheit nach 185 J.);
37. A. (Beitragsfreiheit nach 190 J.);
38. A. (Beitragsfreiheit nach 195 J.);
39. A. (Beitragsfreiheit nach 200 J.);
40. A. (Beitragsfreiheit nach 205 J.);
41. A. (Beitragsfreiheit nach 210 J.);
42. A. (Beitragsfreiheit nach 215 J.);
43. A. (Beitragsfreiheit nach 220 J.);
44. A. (Beitragsfreiheit nach 225 J.);
45. A. (Beitragsfreiheit nach 230 J.);
46. A. (Beitragsfreiheit nach 235 J.);
47. A. (Beitragsfreiheit nach 240 J.);
48. A. (Beitragsfreiheit nach 245 J.);
49. A. (Beitragsfreiheit nach 250 J.);
50. A. (Beitragsfreiheit nach 255 J.);
51. A. (Beitragsfreiheit nach 260 J.);
52. A. (Beitragsfreiheit nach 265 J.);
53. A. (Beitragsfreiheit nach 270 J.);
54. A. (Beitragsfreiheit nach 275 J.);
55. A. (Beitragsfreiheit nach 280 J.);
56. A. (Beitragsfreiheit nach 285 J.);
57. A. (Beitragsfreiheit nach 290 J.);
58. A. (Beitragsfreiheit nach 295 J.);
59. A. (Beitragsfreiheit nach 300 J.);
60. A. (Beitragsfreiheit nach 305 J.);
61. A. (Beitragsfreiheit nach 310 J.);
62. A. (Beitragsfreiheit nach 315 J.);
63. A. (Beitragsfreiheit nach 320 J.);
64. A. (Beitragsfreiheit nach 325 J.);
65. A. (Beitragsfreiheit nach 330 J.);
66. A. (Beitragsfreiheit nach 335 J.);
67. A. (Beitragsfreiheit nach 340 J.);
68. A. (Beitragsfreiheit nach 345 J.);
69. A. (Beitragsfreiheit nach 350 J.);
70. A. (Beitragsfreiheit nach 355 J.);
71. A. (Beitragsfreiheit nach 360 J.);
72. A. (Beitragsfreiheit nach 365 J.);
73. A. (Beitragsfreiheit nach 370 J.);
74. A. (Beitragsfreiheit nach 375 J.);
75. A. (Beitragsfreiheit nach 380 J.);
76. A. (Beitragsfreiheit nach 385 J.);
77. A. (Beitragsfreiheit nach 390 J.);
78. A. (Beitragsfreiheit nach 395 J.);
79. A. (Beitragsfreiheit nach 400 J.);
80. A. (Beitragsfreiheit nach 405 J.);
81. A. (Beitragsfreiheit nach 410 J.);
82. A. (Beitragsfreiheit nach 415 J.);
83. A. (Beitragsfreiheit nach 420 J.);
84. A. (Beitragsfreiheit nach 425 J.);
85. A. (Beitragsfreiheit nach 430 J.);
86. A. (Beitragsfreiheit nach 435 J.);
87. A. (Beitragsfreiheit nach 440 J.);
88. A. (Beitragsfreiheit nach 445 J.);
89. A. (Beitragsfreiheit nach 450 J.);
90. A. (Beitragsfreiheit nach 455 J.);
91. A. (Beitragsfreiheit nach 460 J.);
92. A. (Beitragsfreiheit nach 465 J.);
93. A. (Beitragsfreiheit nach 470 J.);
94. A. (Beitragsfreiheit nach 475 J.);
95. A. (Beitragsfreiheit nach 480 J.);
96. A. (Beitragsfreiheit nach 485 J.);
97. A. (Beitragsfreiheit nach 490 J.);
98. A. (Beitragsfreiheit nach 495 J.);
99. A. (Beitragsfreiheit nach 500 J.);
100. A. (Beitragsfreiheit nach 505 J.);
101. A. (Beitragsfreiheit nach 510 J.);
102. A. (Beitragsfreiheit nach 515 J.);
103. A. (Beitragsfreiheit nach 520 J.);
104. A. (Beitragsfreiheit nach 525 J.);
105. A. (Beitragsfreiheit nach 530 J.);
106. A. (Beitragsfreiheit nach 535 J.);
107. A. (Beitragsfreiheit nach 540 J.);
108. A. (Beitragsfreiheit nach 545 J.);
109. A. (Beitragsfreiheit nach 550 J.);
110. A. (Beitragsfreiheit nach 555 J.);
111. A. (Beitragsfreiheit nach 560 J.);
112. A. (Beitragsfreiheit nach 565 J.);
113. A. (Beitragsfreiheit nach 570 J.);
114. A. (Beitragsfreiheit nach 575 J.);
115. A. (Beitragsfreiheit nach 580 J.);
116. A. (Beitragsfreiheit nach 585 J.);
117. A. (Beitragsfreiheit nach 590 J.);
118. A. (Beitragsfreiheit nach 595 J.);
119. A. (Beitragsfreiheit nach 600 J.);
120. A. (Beitragsfreiheit nach 605 J.);
121. A. (Beitragsfreiheit nach 610 J.);
122. A. (Beitragsfreiheit nach 615 J.);
123. A. (Beitragsfreiheit nach 620 J.);
124. A. (Beitragsfreiheit nach 625 J.);
125. A. (Beitragsfreiheit nach 630 J.);
126. A. (Beitragsfreiheit nach 635 J.);
127. A. (Beitragsfreiheit nach 640 J.);
128. A. (Beitragsfreiheit nach 645 J.);
129. A. (Beitragsfreiheit nach 650 J.);
130. A. (Beitragsfreiheit nach 655 J.);
131. A. (Beitragsfreiheit nach 660 J.);
132. A. (Beitragsfreiheit nach 665 J.);
133. A. (Beitragsfreiheit nach 670 J.);
134. A. (Beitragsfreiheit nach 675 J.);
135. A. (Beitragsfreiheit nach 680 J.);
136. A. (Beitragsfreiheit nach 685 J.);
137. A. (Beitragsfreiheit nach 690 J.);
138. A. (Beitragsfreiheit nach 695 J.);
139. A. (Beitragsfreiheit nach 700 J.);
140. A. (Beitragsfreiheit nach 705 J.);
141. A. (Beitragsfreiheit nach 710 J.);
142. A. (Beitragsfreiheit nach 715 J.);
143. A. (Beitragsfreiheit nach 720 J.);
144. A. (Beitragsfreiheit nach 725 J.);
145. A. (Beitragsfreiheit nach 730 J.);
146. A. (Beitragsfreiheit nach 735 J.);
147. A. (Beitragsfreiheit nach 740 J.);
148. A. (Beitragsfreiheit nach 745 J.);
149. A. (Beitragsfreiheit nach 750 J.);
150. A. (Beitragsfreiheit nach 755 J.);
151. A. (Beitragsfreiheit nach 760 J.);
152. A. (Beitragsfreiheit nach 765 J.);
153. A. (Beitragsfreiheit nach 770 J.);
154. A. (Beitragsfreiheit nach 775 J.);
155. A. (Beitragsfreiheit nach 780 J.);
156. A. (Beitragsfreiheit nach 785 J.);
157. A. (Beitragsfreiheit nach 790 J.);
158. A. (Beitragsfreiheit nach 795 J.);
159. A. (Beitragsfreiheit nach 800 J.);
160. A. (Beitragsfreiheit nach 805 J.);
161. A. (Beitragsfreiheit nach 810 J.);
162. A. (Beitragsfreiheit nach 815 J.);
163. A. (Beitragsfreiheit nach 820 J.);
164. A. (Beitragsfreiheit nach 825 J.);
165. A. (Beitragsfreiheit nach 830 J.);
166. A. (Beitragsfreiheit nach 835 J.);
167. A. (Beitragsfreiheit nach 840 J.);
168. A. (Beitragsfreiheit nach 845 J.);
169. A. (Beitragsfreiheit nach 850 J.);
170. A. (Beitragsfreiheit nach 855 J.);
171. A. (Beitragsfreiheit nach 860 J.);
172. A. (Beitragsfreiheit nach 865 J.);
173. A. (Beitragsfreiheit nach 870 J.);
174. A. (Beitragsfreiheit nach 875 J.);
175. A. (Beitragsfreiheit nach 880 J.);
176. A. (Beitragsfreiheit nach 885 J.);
177. A. (Beitragsfreiheit nach 890 J.);
178. A. (Beitragsfreiheit nach 895 J.);
179. A. (Beitragsfreiheit nach 900 J.);
180. A. (Beitragsfreiheit nach 905 J.);
181. A. (Beitragsfreiheit nach 910 J.);
182. A. (Beitragsfreiheit nach 915 J.);
183. A. (Beitragsfreiheit nach 920 J.);
184. A. (Beitragsfreiheit nach 925 J.);
185. A. (Beitragsfreiheit nach 930 J.);
186. A. (Beitragsfreiheit nach 935 J.);
187. A. (Beitragsfreiheit nach 940 J.);
188. A. (Beitragsfreiheit nach 945 J.);
189. A. (Beitragsfreiheit nach 950 J.);
190. A. (Beitragsfreiheit nach 955 J.);
191. A. (Beitragsfreiheit nach 960 J.);
192. A. (Beitragsfreiheit nach 965 J.);
193. A. (Beitragsfreiheit nach 970 J.);
194. A. (Beitragsfreiheit nach 975 J.);
195. A. (Beitragsfreiheit nach 980 J.);
196. A. (Beitragsfreiheit nach 985 J.);
197. A. (Beitragsfreiheit nach 990 J.);
198. A. (Beitragsfreiheit nach 995 J.);
199. A. (Beitragsfreiheit nach 1000 J.);
200. A. (Beitragsfreiheit nach 1005 J.);
201. A. (Beitragsfreiheit nach 1010 J.);
202. A. (Beitragsfreiheit nach 1015 J.);
203. A. (Beitragsfreiheit nach 1020 J.);
204. A. (Beitragsfreiheit nach 1025 J.);
205. A. (Beitragsfreiheit nach 1030 J.);
206. A. (Beitragsfreiheit nach 1035 J.);
207. A. (Beitragsfreiheit nach 1040 J.);
208. A. (Beitragsfreiheit nach 1045 J.);
209. A. (Beitragsfreiheit nach 1050 J.);
210. A. (Beitragsfreiheit nach 1055 J.);
211. A. (Beitragsfreiheit nach 1060 J.);
212. A. (Beitragsfreiheit nach 1065 J.);
213. A. (Beitragsfreiheit nach 1070 J.);
214. A. (Beitragsfreiheit nach 1075 J.);
215. A. (Beitragsfreiheit nach 1080 J.);
216. A. (Beitragsfreiheit nach 1085 J.);
217. A. (Beitragsfreiheit nach 1090 J.);
218. A. (Beitragsfreiheit nach 1095 J.);
219. A. (Beitragsfreiheit nach 1100 J.);
220. A. (Beitragsfreiheit nach 1105 J.);
221. A. (Beitragsfreiheit nach 1110 J.);
222. A. (Beitragsfreiheit nach 1115 J.);
223. A. (Beitragsfreiheit nach 1120 J.);
224. A. (Beitragsfreiheit nach 1125 J.);
225. A. (Beitragsfreiheit nach 1130 J.);
226. A. (Beitragsfreiheit nach 1135 J.);
227. A. (Beitragsfreiheit nach 1140 J.);
228. A. (Beitragsfreiheit nach 1145 J.);
229. A. (Beitragsfreiheit nach 1150 J.);
230. A. (Beitragsfreiheit nach 1155 J.);
231. A. (Beitragsfreiheit nach 1160 J.);
232. A. (Beitragsfreiheit nach 1165 J.);
233. A. (Beitragsfreiheit nach 1170 J.);
234. A. (Beitragsfreiheit nach 1175 J.);
235. A. (Beitragsfreiheit nach 1180 J.);
236. A. (Beitragsfreiheit nach 1185 J.);
237. A. (Beitragsfreiheit nach 1190 J.);
238. A. (Beitragsfreiheit nach 1195 J.);
239. A. (Beitragsfreiheit nach 1200 J.);
240. A. (Beitragsfreiheit nach 1205 J.);
241. A. (Beitragsfreiheit nach 1210 J.);
242. A. (Beitragsfreiheit nach 1215 J.);
243. A. (Beitragsfreiheit nach 1220 J.);
244. A. (Beitragsfreiheit nach 1225 J.);
245. A. (Beitragsfreiheit nach 1230 J.);
246. A. (Beitragsfreiheit nach 1235 J.);
247. A. (Beitragsfreiheit nach 1240 J.);
248. A. (Beitragsfreiheit nach 1245 J.);
249. A. (Beitragsfreiheit nach 1250 J.);
250. A. (Beitragsfreiheit nach 1255 J.);
251. A. (Beitragsfreiheit nach 1260 J.);
252. A. (Beitragsfreiheit nach 1265 J.);
253. A. (Beitragsfreiheit nach 1270 J.);
254. A. (Beitragsfreiheit nach 1275 J.);
255. A. (Beitragsfreiheit nach 1280 J.);
256. A. (Beitragsfreiheit nach 1285 J.);
257. A. (Beitragsfreiheit nach 1290 J.);
258. A. (Beitragsfreiheit nach 1295 J.);
259. A. (Beitragsfreiheit nach 1300 J.);
260. A. (Beitragsfreiheit nach 1305 J.);
261. A. (Beitragsfreiheit nach 1310 J.);
262. A. (Beitragsfreiheit nach 1315 J.);
263. A. (Beitragsfreiheit nach 1320 J.);
264. A. (Beitragsfreiheit nach 1325 J.);
265. A. (Beitragsfreiheit nach 1330 J.);
266. A. (Beitragsfreiheit nach 1335 J.);
267. A. (Beitragsfreiheit nach 1340 J.);
268. A. (Beitragsfreiheit nach 1345 J.);
269. A. (Beitragsfreiheit nach 1350 J.);
270. A. (Beitragsfreiheit nach 1355 J.);
271. A. (Beitragsfreiheit nach 1360 J.);
272. A. (Beitragsfreiheit nach 1365 J.);
273. A. (Beitragsfreiheit nach 1370 J.);
274. A. (Beitragsfreiheit nach 1375 J.);
275. A. (Beitragsfreiheit nach 1380 J.);
276. A. (Beitragsfreiheit nach 1385 J.);
277. A. (Beitragsfreiheit nach 1390 J.);
278. A. (Beitragsfreiheit nach 1395 J.);
279. A. (Beitragsfreiheit nach 1400 J.);
280. A. (Beitragsfreiheit nach 1405 J.);
281. A. (Beitragsfreiheit nach 1410 J.);
282. A. (Beitragsfreiheit nach 1415 J.);
283. A. (Beitragsfreiheit nach 1420 J.);
284. A. (Beitragsfreiheit nach 1425 J.);
285. A. (Beitragsfreiheit nach 1430 J.);
286. A. (Beitragsfreiheit nach 1435 J.);
287. A. (Beitragsfreiheit nach 1440 J.);
288. A. (Beitragsfreiheit nach 1445 J.);
289. A. (Beitragsfreiheit nach 1450 J.);
290. A. (Beitragsfreiheit nach 1455 J.);
291. A. (Beitragsfreiheit nach 1460 J.);
292. A. (Beitragsfreiheit nach 1465 J.);
293. A. (Beitragsfreiheit nach 1470 J.);
294. A. (Beitragsfreiheit nach 1475 J.);
295. A. (Beitragsfreiheit nach 1480 J.);
296. A. (Beitragsfreiheit nach 1485 J.);
297. A. (Beitragsfreiheit nach 1490 J.);
298. A. (Beitragsfreiheit nach 1495 J.);
299. A. (Beitragsfreiheit nach 1500 J.);
300. A. (Beitragsfreiheit nach 1505 J.);
301. A. (Beitragsfreiheit nach 1510 J.);
302. A. (Beitragsfreiheit nach 1515 J.);
303. A. (Beitragsfreiheit nach 1520 J.);
304. A. (Beitragsfreiheit nach 1525 J.);
305. A. (Beitragsfreiheit nach 1530 J.);
306. A. (Beitragsfreiheit nach 1535 J.);
307. A. (Beitragsfreiheit nach 1540 J.);
308. A. (Beitragsfreiheit nach 1545 J.);
309. A. (Beitragsfreiheit nach 1550 J.);
310. A. (Beitragsfreiheit nach 1555 J.);
311. A. (Beitragsfreiheit nach 1560 J.);
312. A. (Beitragsfreiheit nach 1565 J.);
313. A. (Beitragsfreiheit nach 1570 J.);
314. A. (Beitragsfreiheit nach 1575 J.);
315. A. (Beitragsfreiheit nach 1580 J.);
316. A. (Beitragsfreiheit nach 1585 J.);
317. A. (Beitragsfreiheit nach 1590 J.);
318. A. (Beitragsfreiheit nach 1595 J.);
319. A. (Beitragsfreiheit nach 1600 J.);
320. A. (Beitragsfreiheit nach 1605 J.);
321. A. (Beitragsfreiheit nach 1610 J.);
322. A. (Beitragsfreiheit nach 1615 J.);
323. A. (Beitragsfreiheit nach 1620 J.);
324. A. (Beitragsfreiheit nach 1625 J.);
325. A. (Beitragsfreiheit nach 1630 J.);
326. A. (Beitragsfreiheit nach 1635 J.);
327. A. (Beitragsfreiheit nach 1640 J.);
328. A. (Beitragsfreiheit nach 1645 J.);
329. A. (Beitragsfreiheit nach 1650 J.);
330. A. (Beitragsfreiheit nach 1655 J.);
331. A. (Beitragsfreiheit nach 1660 J.);
332. A. (Beitragsfreiheit nach 1665 J.);
333. A. (Beitragsfreiheit nach 1670 J.);
334. A. (Beitragsfreiheit nach 1675 J.);
335. A. (Beitragsfreiheit nach 1680 J.);
336. A. (Beitragsfreiheit nach 1685 J.);
337. A. (Beitragsfreiheit nach 1690 J.);
338. A. (Beitragsfreiheit nach 1695 J.);
339. A. (Beitragsfreiheit nach 1700 J.);
340. A. (Beitragsfreiheit nach 1705 J.);
341. A. (Beitragsfreiheit nach 1710 J.);
342. A. (Beitragsfreiheit nach 1715 J.);
343. A. (Beitragsfreiheit nach 1720 J.);
344. A. (Beitragsfreiheit nach 1725 J.);
345. A. (Beitragsfreiheit nach 1730 J.);
346. A. (Beitragsfreiheit nach 1735 J.);
347. A. (Beitragsfreiheit nach 1740 J.);
348. A. (Beitragsfreiheit nach 1745 J.);
349. A. (Beitragsfreiheit nach 1750 J.);
350. A. (Beitragsfreiheit nach 1755 J.);
351. A. (Beitragsfreiheit nach 1760 J.);
352. A. (Beitragsfreiheit nach 1765 J.);
353. A. (Beitragsfreiheit nach 1770 J.);
354. A. (Beitragsfreiheit nach 1775 J.);
355. A. (Beitragsfreiheit nach 1780 J.);
356. A. (Beitragsfreiheit nach 1785 J.);
357. A. (Beitragsfreiheit nach 1790 J.);
358. A. (Beitragsfreiheit nach 1795 J.);
359. A. (Beitragsfreiheit nach 1800 J.);
360. A. (Beitragsfreiheit nach 1805 J.);
361. A. (Beitragsfreiheit nach 1810 J.);
362. A. (Beitragsfreiheit nach 1815 J.);
363. A. (Beitragsfreiheit nach 1820 J.);
364. A. (Beitragsfreiheit nach 1825 J.);
365. A. (Beitragsfreiheit nach 1830 J.);
366. A. (Beitragsfreiheit nach 1835 J.);
367. A. (Beitragsfreiheit nach 1840 J.);
368. A. (Beitragsfreiheit nach 1845 J.);
369. A. (Beitragsfreiheit nach 1850 J.);
370. A. (Beitragsfreiheit nach 1855 J.);
371. A. (Beitragsfreiheit nach 1860 J.);
372. A. (Beitragsfreiheit nach 1865 J.);
373. A. (Beitragsfreiheit nach 1870 J.);
374. A. (Beitragsfreiheit nach 1875 J.);
375. A. (Beitragsfreiheit nach 1880 J.);
376. A. (Beitragsfreiheit nach 1885 J.);
377. A. (Beitragsfreiheit nach 1890 J.);
378. A. (Beitragsfreiheit nach 1895 J.);
379. A. (Beitragsfreiheit nach 1900 J.);
380. A. (Beitragsfreiheit nach 1905 J.);
381. A. (Beitragsfreiheit nach 1910 J.);
382. A. (Beitragsfreiheit nach 1915 J.);
383. A. (Beitragsfreiheit nach 1920 J.);
384. A. (Beitragsfreiheit nach 1925 J.);
385. A. (Beitragsfreiheit nach 1930 J.);
386. A. (Beitragsfreiheit nach 1935 J.);
387. A. (Beitragsfreiheit nach 1940 J.);
388. A. (Beitragsfreiheit nach 1945 J.);
389. A. (Beitragsfreiheit nach 1950 J.);
390. A. (Beitragsfreiheit nach 1955 J.);
391. A. (Beitragsfreiheit nach 1960 J.);
392. A. (Beitragsfreiheit nach 1965 J.);
393. A. (Beitragsfreiheit nach 1970 J.);
394. A. (Beitragsfreiheit nach 1975 J.);
395. A. (Beitragsfreiheit nach 1980 J.);
396. A. (Beitragsfreiheit nach 1985 J.);
397. A. (Beitragsfreiheit nach 1990 J.);
398. A. (Beitragsfreiheit nach 1995 J.);
399. A. (Beitragsfreiheit nach 2000 J.);
400. A. (Beitragsfreiheit nach 2005 J.);
401. A. (Beitragsfreiheit nach 2010 J.);
402. A. (Beitragsfreiheit nach 2015 J.);
403. A. (Beitragsfreiheit nach 2020 J.);
404. A. (Beitragsfreiheit nach 2025 J.);
405. A. (Beitragsfreiheit nach 2030 J.);
406. A. (Beitragsfreiheit nach 2035 J.);
407. A. (Beitragsfreiheit nach 2040 J.);
408. A. (Beitragsfreiheit nach 2045 J.);
409. A. (Beitragsfreiheit nach 2050 J.);
410. A. (Beitragsfreiheit nach 2055 J.);
411. A. (Beitragsfreiheit nach 2060 J.);
412. A. (Beitragsfreiheit nach 2065 J.);
413. A. (Beitragsfreiheit nach 2070 J.);
414. A. (Beitragsfreiheit nach 2075 J.);
415. A. (Beitragsfreiheit nach 2080 J.);
416. A. (Beitragsfreiheit nach 2085 J.);
417. A. (Beitragsfreiheit nach 2090 J.);
418. A. (Beitragsfreiheit nach 2095 J.);
419. A. (Beitragsfreiheit nach 2100 J.);
420. A. (Beitragsfreiheit nach 2105 J.);
421. A. (Beitragsfreiheit nach 2110 J.);
422. A. (Beitragsfreiheit nach 2115 J.);
423. A. (Beitragsfreiheit nach 2120 J.);
424. A. (Beitragsfreiheit nach 2125 J.);
425. A. (Beitragsfreiheit nach 2130 J.);
426. A. (Beitragsfreiheit nach 2135 J.);
427. A. (Beitragsfreiheit nach 2140 J.);
428. A. (Beitragsfreiheit nach 2145 J.);
429. A. (Beitragsfreiheit nach 2150 J.);
430. A. (Beitragsfreiheit nach 2155 J.);
431. A. (Beitragsfreiheit nach 2160 J.);
432. A. (Beitragsfreiheit nach 2165 J.);
433. A. (Beitragsfreiheit nach 2170 J.);
434. A. (Beitragsfreiheit nach 2175 J.);
435. A. (Beitragsfreiheit nach 2180 J.);
436. A. (Beitragsfreiheit nach 2185 J.);
437. A. (Beitragsfreiheit nach 2190 J.);
438. A. (Beitragsfreiheit nach 2195 J.);
439. A. (Beitragsfreiheit nach 2200 J.);
440. A. (Beitragsfreiheit nach 2205 J.);
441. A. (Beitragsfreiheit nach 2210 J.);
442. A. (Beitragsfreiheit nach 2215 J.);
443. A. (Beitragsfreiheit nach 2220 J.);
444. A. (Beitragsfreiheit nach 2225 J.);
445. A. (Beitragsfreiheit nach 2230 J.);
446. A. (Beitragsfreiheit nach 2235 J.);
447. A. (Beitragsfreiheit nach 2240 J.);
448. A. (Beitragsfreiheit nach 2245 J.);
449. A. (Beitragsfreiheit nach 2250 J.);
450. A. (Beitragsfreiheit nach 2255 J.);
451.

Zweiter Tag des Reichskongresses des KZVD.

Zu dem geistigen Bericht im „Klassenkampf“ wird vom Präsidium des Verbandes der Genossen die Erklärung abgegeben, daß die Ausführungen des Genossen Dengel im geistigen „Klassenkampf“ nur dem Wortlaut, sondern zum großen Teil auch dem Sinne nach nicht richtig wiedergegeben worden sind.

Da bei notwendigen Kürzungen rein theoretischer Ausführungen immer die Gefahr der nicht genauen Wiedergabe besteht, gibt die Redaktion des „Klassenkampf“ die Möglichkeit einer objektiven Berichterstattung zu. Die Redaktion kommt daher der Aufforderung des Präsidiums des Kongresses nach und veröffentlicht nachfolgend die entscheidenden Stellen des Referates des Genossen Dengel wörtlich nach dem stenographischen Bericht:

Nichtigkeit des Referates des Genossen Dengel

Ich komme jetzt zum Verhältnis der deutschen Linken zur Komintern. Ich spreche jetzt nicht nur von der Gruppe Ruth Fischer-Maxlow, sondern ich spreche mit vollem Bewußtsein von der gesamten Linken. Das Verhältnis der gesamten Linken zur Führung der Komintern ist ein höchst interessantes. Das Verhältnis war bis zum Beginn dieses Jahres ein feindseliges, die deutschen Linken waren der Auffassung, daß wir den Kampf, den wir gegen Brandtler geführt haben, auch gegen die Exekutive der Komintern führen mußten. Wir waren der Auffassung, daß das Ergebnis des Frankfurter Parteitag's verteidigt werden müsse gegen die Exekutive der Komintern. Die deutsche Partei nach rechts zu führen. So tief waren die Feindseligkeiten gegenüber der Führung der Komintern und der russischen Bruderpartei, daß wir annahmen, unsere russischen Genossen planten mit der Kampagne für die internationalen Gewerkschaften die ersten Schritte zur Überwindung der Komintern einzuleiten. Wie ist dieses Verhältnis der deutschen Linken zur Komintern entstanden? Ich brauche auf die Entstehung der deutschen Linken nicht einzugehen. Die deutsche Linke hat Kämpfe gegen Brandtler geführt, ohne die direkte Unterstützung der Exekutive der Komintern. Das ist eine Tatsache, die man sehen und ausprechen muß. Ich spreche nicht gegen die Exekutive der Komintern, die deutsche Linke, als ich gegen den brandtlerischen Opportunismus kämpfte, nicht so tatkräftig unterstützt, daß sie nicht schon im Januar 1923 insulande war, Brandtler zu erziehen. Ich glaube, daß das sehr gute Gründe hatte. Ich glaube, die Exekutive und die russische Bruderpartei haben die Linken im Jahre 1923 deshalb nicht unterstützt, weil sie die schweren Gefahren sahen, wenn die deutsche Partei eine Gruppe in die Hand geben würden, die in wesentlichen und prinzipiellen Fragen der Taktik der Komintern und jeder kommunistischen Partei überhaupt eine solche Unklarheit entwidelt, wie die deutschen Linken. Wenn man in der Frage der Einheitsfronttätigkeit eine fast negative Einstellung hatte, wie die Linke im Jahre 1923 gehabt hat, war es der Komintern sehr schwer gemacht, diese Gruppe zu unterstützen in dem Sinne, der sie befähigt hätte, die Macht in der deutschen Partei zu übernehmen. So und nicht anders muß man heute, wo man sich die Fraktionsströmung von den Augen herunterreißen, die Dinge ansehen. Dann wird richtig verstanden und richtig begreifen. Ich glaube, Genossen, es hat keinen Zweck, unsere Beratung auf die Rechten die Klärung in den eigenen Reihen zu verhindern und den Kampf gegen ultralinks unmöglich zu machen. Das wäre ein zweideutiges Spiel, das unter keinen Umständen geduldet werden kann. Wenn aus der Briefe etwas geleert hat, so ist es das, daß man nicht irgendwelchen Entwürfen unserer Genossen zuzustimmen, ein solches Spiel machen darf, sondern absolut brutal auszusprechen muß, was notwendig ist. Ich sage frei und offen, daß, was heute in Deutschland an rechter Fraktion vorhanden ist, und sie ist vorhanden, ist viel weniger gefährlich, als die ultralinke Gruppe. (Sehr richtig.) Ich höre mich nicht über die Linke, die ich nicht über die Rechten sprechen will, aber über die Ultralinks. (Sehr richtig.) Ich sage das mit absoluter Offenheit, weil man das ausprechen muß. Ich weiß, daß viele Genossen das noch nicht verstehen, und ich weiß, daß das, was ich hier ausgesprochen mit dieser großen Offenheit, mir von vielen Genossen zum Vorwurf gemacht werden wird. Ich spreche es noch einmal aus, um es zu betonen, werden muß, weil die Partei in dieser Krise zur Arbeit kommen muß, weil wir, wenn wir nicht zur Arbeit kommen, in zwei Monaten vor noch schwereren Krisen stehen werden. Wenn die Partei gelähmt bleibt, muß man den Mut zur unbegrenzten Offenheit in allen Fragen haben. Ich sage, Genossen, die größte Gefahr, die heute die Partei bedroht, ist die ultralinke Gefahr. (Sehr richtig.) Was von rechten Gruppirungen vorhanden ist, steht uns näher als die Ultralinks.

Es besteht auch eine rechte Gefahr in der deutschen Partei. Es besteht eine außerordentlich große rechte Gefahr in der deutschen Partei. (Sehr richtig.) Ich sage heute, außerordentlich große rechte Gefahren sind vorhanden und nicht das, was wir jetzt haben. Das ist nicht Ernst Meyer oder Paul Frölich oder Jürgard Ralsch, die hier ist. Diese Genossen haben kein Fundament in der Partei. (Sehr richtig.) Soll man gegen Gespenster kämpfen oder gegen Realitäten? (Sehr richtig.) Ich glaube, daß nicht ein Kampf zu führen ist gegen die Rechten. Wir haben, wie die Ultralinks durch die Halbheiten der Berliner Genossen vorwärtsdrücken und vorwärtsmarschieren. Aber Genossen, wir leben nicht, wie die Rechten marschieren. Wir leben, wie sie tollpatschige Verwände machen, wie sie hier in Halle Kundenschriften verlesen mit dem Resultat, daß sie heute, ohne das mindeste Risiko, geführt worden sind, ein solches Spiel. Sie sind ein solches Spiel, als es vorher waren, aber sie die Kundenschriften gemacht haben. Es ist augenblicklich in der deutschen Partei keine Grundstimmung vorhanden, daß die Rechten die Partei erobern könnten. Deshalb sage ich, man soll nicht gegen Gespenster kämpfen, sondern gegen das, was ist. Wenn bestehen die rechten Gefahren? (Sehr richtig.) Ich spreche noch einmal, nicht in Ernst Meyer oder Paul Frölich oder Karl Feder, und auch nicht in Jürgard Ralsch. Ich glaube, daß wir mit fast allen diesen Genossen zu einem sehr guten Arbeitsverhältnis kommen werden. Nicht, daß alle politischen Differenzen mit ihnen ausgeschlossen werden. Aber ich glaube, sie werden so leben, daß wir sehr bald mit ihnen zu einer sehr guten Arbeit kommen werden. Die rechten Gefahren sind so anders zu sehen. Sie sind darin zu sehen, daß die deutsche Partei nun wirklich konsequent den Weg der Einheitsfronttätigkeit und der Durchführung der Einheitsfronttätigkeit gehen muß, und daß derjenige, der diese Taktik für sich nicht will, nicht in der Partei sein darf. Die Gefahr ist, die schwerer ist, Gefahren in sich selbst. Wir wissen, daß der Efti-Brief von unseren Genossen in den einzelnen Drisgruppen noch nicht ganz richtig verstanden werden wird. Wir wissen, daß sehr viele sozialdemokratische Traditionen und Leberreie in unserer Partei vorhanden sind, Leberreie, die teilweise ultralinks gehen, aber die Leberreie, die wir nicht recht verstehen. Wir verlangen werden, daß auch die Einheitsfronttätigkeit in den Gemeindeparlamenten richtig und konsequent durchgeführt werden muß, werden wir einen Dausen von opportunistischen Schwärzern erziehen. Was eines anders ist vorhanden. Es ist die Gefahr, die besteht, daß eine wenig geführte Führung der Partei nicht verliert, die Grenze der Einheitsfronttätigkeit richtig einzuhalten, sondern über diese Grenze hinausmarschieren in den Opportunismus. Diese große Gefahr ist vorhanden, und ein nicht geführtes Zentrum der unterliegen. Für den Augenblick besteht diese Gefahr nicht. Sie besteht deshalb nicht, weil die jetzige Führung der Partei gegen die Gefahr insofern geht ist, als die Führung entschlossen ist, in allen Fragen der Praxis in enger Zusammenarbeit mit der Komintern, mit der Exekutive und den russischen Genossen zu leben. (Wohlgemerkt Beifall!) Genossen! Ich sage Euch, so lange wir an

der Spitze der Partei stehen, werden wir uns von diesem Wege der enger Zusammenarbeit, Schritt um Schritt, Tag um Tag, mit jeder Gefahr niemals abwenden lassen. (Wohlgemerkt Beifall!) Ich sage weiter, unter große Aufgabe und sehr, in dem, daß jedes Genosse einzutreten die Verantwortung, daß es keine bessere Gewähr gegen die rechten Gefahren gibt in der deutschen Partei, als diese enge Zusammenarbeit Schritt um Schritt und Tag um Tag mit der russischen Bruderpartei, mit dem Efti. Und wenn Genossen große Bedenken haben, dann sage ich diesen Genossen, wenn für diesen Brief wirklich bis zum letzten ansetzt, dann müßt ihr begreifen, daß wirklich eine Garantie darin liegt, daß zunächst und für längere Zeit ein Hiniausgehen über die Grenze der Einheitsfronttätigkeit nicht möglich ist, weil hinter uns steht eine erfahrenere revolutionäre Partei, die zwei Resolutionen durchgemacht hat, von denen eine negativ war, und die die Erfahrungen fast dreier Jahre gehabt durchgemacht hat. Diesen Genossen sage ich, daß die Partei hinter uns steht, eine Partei, die von Lenin geleitet hat, deren Führer von Lenin ergriffen worden sind, die brüderlich zusammenarbeiten mit Lenin. Weil diese Tatsachen vorhanden sind, deshalb sage ich, so lange wir mit unter der russischen Genossen so eng verbunden sind, wird die deutsche Partei nicht in Reformismus, nicht in Opportunismus abgleiten.

Der zweite Tag beginnt mit der Begrüßungsansprache des Vertreters des holländischen Jugendverbandes, der für die enge Zusammenarbeit mit Partei und Jugend sowie holländischen und deutschem Jugendverband spricht und dem Kongress wünscht, daß die Linke gefunden wird, um die Arbeitermassen tatkräftig unter dem Banner des Kommunismus zu vereinigen. Zum

Korreferat

erschließt darauf das Wort der Genosse Reinhardt, Jena. Er erklärt, daß er sich wegen der kurzen Redezeit im wesentlichen auf die tatsächlichen Streitfragen in der Partei beschränken muß. Er glaubt, verschiedene Schwierigkeiten in der bisherigen Diskussion und insbesondere in der letzten Fraktion richtigstellen zu müssen. Er sei die Diskussion von vornherein dadurch negativ, daß man den Genossen, die nicht etwa in grundsätzlichen Fragen, sondern in Fragen der Taktik bestimmte abweichende Ansichten zur Komintern hätten, die die Diskussion aber durchaus im Rahmen der Partei führten, den Stempel „Antifrontalisten“ aufgedrückt habe. Die proklamirte Diskussionsfreiheit ist von vornherein durch die Verurteilung der Efti-Briefe beeinträchtigt, da man diejenigen, die der Ansicht sind, daß durch den Brief der Partei den Rechten ausgeliefert würde, als Lügner hinstelle.

Edmann geht Genosse Reinhardt auf die Fehler der Gruppe Ruth Fischer-Maxlow ein. Der Name ist auch äußerlich vollständig die leninistische Theorie des Imperialismus begriffen hätten, ist nicht anzu-

nehmen verbunden und eine unleninistische Perspektivmacherei getrieben hätten. Die Volksoftheorie und die Ideen von der Passivität der Massen seien völlig abweichungen. Der Frankfurter Parteitag sei nicht eine Verbesserung ultralinker Tendenzen, sondern im Wesentlichen die Rettung der Partei gewesen. Wenn auch in der Gewerkschaftsfrage noch untreue Tendenzen zum Ausdruck gekommen seien, so sei dies nicht nur innerhalb der alten Linien gewesen, wofür die Berliner Konferenz den Beweis liefere. Die heute ultralinks genannten Genossen hätten die Schwächung auf dem Januar-Zentralkongress begründet, und sich sogar immer wieder für die Durchführung der Efti-Briefe eingesetzt. Erst nach diesem Zentralkongress sei durch den Opportunismus der Gruppe Ruth Fischer-Maxlow die Einheitsfronttätigkeit der Partei gerettet worden. Die Beschlüsse des dritten Weltkongresses seien richtig, das müsse man auch die durch die Erfahrungen der Fraktionen bestätigten Beschlüsse des 4. und 5. Weltkongresses nicht negieren. Das Ziel der Einheitsfronttätigkeit sei nicht die Gewinnung einer faktischen Mehrheit, die erst durch die Weiterentwicklung zustande käme, sondern das Ziel, daß die ausnahmsgebenden Teile des Proletariats im entscheidenden Augenblick an den entscheidenden Stellen handelten.

Der Korreferat legt gegen die Resolution der Plenarsitzung der Jugend, in der die Wiederkehr brandtlerischer falscher Grundzüge steht, eine eigene Resolution vor. Die Resolution sei der deutliche Ausdruck dafür, welche Gefahr der Efti-Brief mit seinen vielen Zweideutigkeiten für die Partei bildet. Der Efti-Brief sei der Brief trotz potentieller Beschwerden ein Angriff auf die gesamte Linke in ihrer Politik seit 1921. Die milde Behandlung rechter Fraktionsmacher und die Beratung des Genossen Edwert (Chemnitz) darauf, daß die Exekutive die Vorläufe der Sozialenwählung auf die Bourgeoisie und der Parole „Wied der kommunistischen Partei“ treibe. Man dürfe kein Minimalprogramm, sondern nur einzelne Teilforderungen zur Mobilisierung der Arbeiterschaft aufstellen.

Die Artikel der Genossen A. G. über Scarborough und August Rüdiger über den Berliner Gewerkschaftskongress, ferner der zurechtgelegenen Resolution, bei den Berliner Stadtbrotarbeitenkommissionen, bei den Berliner Stadtbrotarbeitenkommissionen, und verschiedene andere heute als praktische Maßnahmen diskutierte Fragen seien bereits die Äußerung zum Brandtlerismus. Es gibt keine Theorie links von dem Kommunismus, aber es ist eine Linke notwendig gegen die rechten Verfassungen der bolschewistischen Theorie und Praxis, nicht als Fraktion, sondern als ideologische Vertreterin der Lehren des Oktobers 1923.

Halle hinter dem Briefe der Komintern

Gestern Abend nahm, nachdem die Funktionäre in drei Abenden diskutiert hatten, die Mitgliederversammlung Halle Stellung zum Briefe der Exekutive. Da außer dem zwischen E. L. und Zentralkomitee vereinbarten Referaten Genossen Dengel auch Genosse Schölem erschienen war, hielt dieser ein Korreferat für die Ultralinks.

Genosse Dengel, der in scharfen Umrissen dieselben Fragen behandelte wie auf dem Kongress des Jugendverbandes und dabei die Fehler der vergangenen 1 1/2 Jahre deutlich aufzeigte, teilte eingangs seiner Ausführungen den Beschlüssen des Zentralkomitees zu den Fraktionsangelegenheiten im Brief mit. Das Zentralkomitee weist auf das schärfste jedes Treiben zurück und steht darin, daß auf der einen Seite dem Briefe des Efti zugestimmt und auf der anderen Seite fraktionell gearbeitet wird, eine doppelte Buchführung. Die Genossen, die in dieser Weise gearbeitet haben, werden streng verurteilt, solche Methoden fortzusetzen.

Genosse Dengel behandelte weiter die Einschüpfung der ultralinken und rechten Gefahren in der Partei und geht dann zur Klärstellung der wichtigsten Aufgaben, speziell im Hinblick auf die Locarno-Konferenz, über.

Genosse Schölem glaubt zurückweisen zu können, daß seine Gruppe gegen eine bewegliche Taktik und insbesondere gegen die Einheitsfronttätigkeit sei, wie sie der V. Weltkongress festgelegt hat. Auch seien sie es gerade gewesen, die die opportunistische Taktik der Gruppe Ruth Fischer-Maxlow in der Breitenfront kritisiert und auf die Mobilisierung der Massen gedrungen hätten. Der Brief der Exekutive gebe den Rechten eine Plattform, und die nach dem Brief eingeschlagene Taktik der Mehrheit des Zentralkomitees sei der Berliner Stadtbrotarbeitenmassen und gegenüber dem deutschen internationalen Arbeitervorstand gegen Genossenschaft sowie verschiedene einzelne Fälle, wie z. B. bei der Landratswahl in Delitzsch, seien bereits die Äußerung zum Brandtlerismus. Demgegenüber müßten die alten linken Grundzüge verteidigt werden. Die heutige Praxis sei die Liquidierung des Frankfurter Parteitag's und des V. Weltkongresses.

In der Diskussion verwarf sich Gen Ralsch gegen verschiedene Unterstellungen, die der Genosse Dengel den Rechten unterstellt und legt kurz ihre Stellung zur leninistischen Theorie und zur Politik nach dem Frankfurter Parteitag, insbesondere in der Bekämpfung des Dames-Briefes dar. Dabei grenzt sie sich scharf gegen Schölem ab, der die Partei liquidieren will und unsere Auffassung von der Rolle der Partei ablehnt.

Genosse Orlitz meint, daß man den Worten der Rechten nicht ohne weiteres glauben könne und wendet sich dann scharf gegen Schölem. Er wünscht, daß in fester Verbindung mit der Komintern ein hartes Parteiprogramm die Leitung imhat.

Genosse Schölem antwortet auf die Angriffe der Rechten, indem er betont, daß die Partei eine einheitsfrontliche Organisation, einen Arbeiterblock als Bündnis von KPD und SPD, für notwendig hält. Nur diejenigen hätten das Recht, die Partei zu führen, die auch in den anderthalb Jahren scharfe Kritik geübt und nicht innerhalb 24 Stunden ihre Ansichten geändert hätten.

Genosse Riff an stellt sich auf den Boden des Genossen Schölem. Genosse Rademann stellt richtig, daß die Entgegnung des Genossen Orlitz nicht auf die Linie der Partei und das Zentralkomitee und die Begründung zurückfalle, so meint, daß die Genossen Schölem und Schölem und wünschen auch die Genossen Ralsch sich in einer Leberreie, daß sie allein die Partei zu führen imstande seien, die Rechten könnten.

Die kurzen Schlussworten der beiden Referenten wird die Resolution der Versammlung mit allen gegen fünfzig Stimmen, die auf die Resolution des Genossen Schölem entfallen, angenommen. Zur Rekonferenz werden sechs Delegierte, darunter je ein Vertreter der Frauen und Jugend, gewählt.

Die gegen 15 Stimmen angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut:

Die am 16. Oktober tagende Mitgliederversammlung der Drisgruppe der KPD, Halle hat zum Efti-Brief Stellung genommen und erklärt ihr Einverständnis mit der vom faktischen Funktionärkörper angenommenen Entschließung:

Auf Grund des Efti-Briefes, den die Mitgliedschaft der Drisgruppe Halle der KPD, vorbehaltlos anerkennt, müssen in der praktischen Arbeit die Lehren aus den gemachten Fehlern gezogen werden.

Innereinheitlichkeit muß der medienfähige Druck verhindern. Der freie, sachliche Meinungsaustausch über politische organisatorische Probleme muß eine wirksame Kollektivarbeit sichern. Die Parteigruppen sollen durch politische Schulung zur selbständigen Initiative angelegt werden. In der Gewerkschaftsarbeit, die Parteiarbeit ist, hat jeder Genosse aktiv teilzunehmen. Das hat zur Voraussetzung, daß jeder kommunistische Mitglied der freien Gewerkschaften ist und der kommunistischen Fraktion angehört und sich beteiligt an der politischen Arbeit. Von der KPD ist die Zusammenfassung aller kommunistischen Fraktionen im Bezirksverband zum Zweck des Meinungsaustausches und der Aufstellung konkreter Tagesforderungen in den einzelnen Industriegruppen vorzunehmen.

Die Reorganisation der Partei auf der Grundlage der Betriebszellen ist eine Lebensnotwendigkeit der Partei und muß durch ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten von Leitung und Mitgliedschaft auf das energiegelteste gefördert werden. Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit müssen sich einander ergänzen.

Von der Reichskonferenz erwarten wir die Herausarbeitung eines Aktionsprogramms für die Gesamtpartei, das konkret den Weg zeigt, den die Partei gehen an die Massen, gerecht zu werden.

Rechte und ultralinke Abweichungen sind zu bekämpfen und auf dem Wege der politischen Klärung zu liquidieren. Scharf und entschlossen werden wir uns gegen organisierte Fraktionen innerhalb der Partei. Die Fraktionsmacherei unterstützen die Partei und hemmen die Arbeit. Die zentralen Instanzen werden angefordert, die Fraktionsstreberlein mit allen Mitteln zu verhindern.

Die Mitglieder der Drisgruppe Halle werden ihre ganze Kraft einbringen, um durch eine ziffelare Arbeit die Werkstätte der Partei zu schaffen.

Halle, den 16. Oktober. 22. Halle-Merkung.

Resolution des Genossen Schölem

Die Mitgliederversammlung ist mit der Analyse der politischen Situation, die der Brief des Efti gibt, durchaus einverstanden, ebenso mit der Darlegung der Aufgaben der Partei.

Die Kritik an der Führergruppe Ruth Fischer ist berechtigt, soweit diese Gruppe im Frühjahr opportunistische Politik in Bremen treiben wollte und in unerwarteter Weise den 10. Parteitag durch Unterbrechung jeder Debatte in der Mitgliedschaft verortete.

Die Beschlüsse der Partei sind jedoch nicht billigen, daß der Brief des Efti die linke Opposition der Partei als „ultralinks“, „antibolschewistisch“ und „antifrontalistisch“ darstellt. Diese Vorwürfe sind um so weniger begründet, als die linke Opposition in ihrer Kritik an der Ruth Fischer-Gruppe im wesentlichen rechtshaltbar hat. Diese Stellen im Brief des Efti bieten nur den Rechten eine Plattform, um links darzustellen und um alle entscheidenden linken Elemente aus der Partei herauszubringen.

Die Mitgliederversammlung lehnt daher diese Teile des Briefes des Efti ab. Selbstverständlich verpflichtet sich die Mitgliederversammlung, alle Beschlüsse der Partei und der Internationalen mit voller Disziplin durchzuführen und alle Kraft einzubringen, um die großen Aufgaben zu lösen, die von Efti der Partei gestellt werden.

Organisierung der Revolution!

Die Rolle der Partei trotz 'Wellental'

Von Bernhard Roosen

„Eine breite Aufklärungs Kampagne unter der gelebten Mitgliedschaft über die Notwendigkeit und den politischen Sinn der gegenwärtigen Auseinandersetzung muß den besonnenen Anfang dieser innerparteilichen Propagandaarbeit bilden.“ — Mit diesen Worten beschließt die Exekutive in ihrem Briefe den Abschnitt von den „Aufgaben der Partei“.

Trotz jenes Wustes Diskussion trifft man aber noch so manchen Parteimitglied, welches von der Notwendigkeit der gegenwärtigen Auseinandersetzung noch sehr wenig überzeugt ist. Diesen Genossen ist dringend zu empfehlen, daß sie umgeben den Brief erneut studieren und dazu die Reden der Genossen Sudarim und Sinowjew auf der Sitzung der deutschen Kommission im August in Moskau. — Sie haben das alles bereits in der „Revolution“ „Der neue Kurs“. Dort können sie S. 2. auf Seite 7 in Sudarims Rede lesen: „Es handelt sich nicht um die Frage von Verloren, ob wir Sympathien oder Antipathien oder weiß Gott etwas für diese Parteien haben. Es geht um das Schicksal der deutschen Partei.“

Das fernsteht die politische Bedeutung. Der politische Sinn der Auseinandersetzung aber ist wohl der, daß die Partei den Bolschewismus in ihrem Sinne zu überwinden, die Führung Maslow-Führer die ganze Kraft wiederfindet, ihre eigenen Erfahrungen und deren Wert, ihre eigene revolutionäre Initiative wieder erntet, für jetzt nicht mehr in passivität niederkniet, sondern große Initiativkraft entfaltet. Wäre in unserem Besitz die ganze Diskussion rational, vollständig angelegt worden, so hätte die Klärung und Selbstüberwindung dieser Angelegenheit in anderer Hinsicht als bisher. Ganz systematisch müßten alle Differenzen herausgeholt werden, damit sie gelöst werden und Lösung gemacht werden kann im vollen Bewußtsein der Einheit für neue Arbeit und neuen Kampf. Wer bis jetzt noch nicht die Diskussion als notwendig erachtet hat, der wird nun wohl erst nach ihrem Abschlusse dahin kommen.

Wird man den Brief des EFTI aufmerksam durch, so muß man erkennen, daß sich ein roter Faden durch alle Abschnitte die Feststellung und der Beweis ziehen, daß die Führung Maslow-Führer die Rolle der Partei und ihre eigene Rolle nicht verstanden haben. Doch man schon viel über die Rolle der Partei geredet, ist absolut keine Garantie gegeben dafür, daß dieselbe auch in der Tat erfüllt wurde. Es hat sich vielmehr gezeigt, daß man selber nicht erachtet hätte, was man anderen sagen wollte.

Die objektive Lage im vergangenen Jahre war nicht günstig. Die Reaktion triumphierte, aber die Arbeiterklasse hatte auf dem Rückzug gerade zu Sammlung eine aktive Führung bedürftig nötig. So mancher Rückzugsgedanke wurden ohne die Partei als Führung angenommen. All das bestimmte Ruth und Maslow nicht sehr. Die „Liamen“ die Rolle der Partei. Und wenn mit dieser Kenntnis trotzdem nichts gelang, so kam dazu die andere Parole: „Zweißen zwei Köpfe der Revolution“. Damit wurde alles alles entzündet. Schillerung dieser Angelegenheit ist anders betrachtet als bisher. Ganz systematisch müßten alle Differenzen herausgeholt werden, damit sie gelöst werden und Lösung gemacht werden kann im vollen Bewußtsein der Einheit für neue Arbeit und neuen Kampf. Wer bis jetzt noch nicht die Diskussion als notwendig erachtet hat, der wird nun wohl erst nach ihrem Abschlusse dahin kommen.

Trotzdem die lebende Ruch einen gar heißen Kampf führte gegen die tote Ruch, gegen die falsche Spontanitätstheorie, die Ruch Luxemburg einst vertreten hat, trotzdem Ruth und Maslow die Gelegenheit gehabt haben von den Kommunisten persönlich Bericht zu werden über die Kernfrage der Organisation der Revolution, hofften sie im Stillen immer auf die Walfen, daß sie spontan wieder in Bewegung kämen. Und als sich dann selbstverständlich wieder hier und da die Arbeiter in Bewegung

setzten, dann — waren wir mit der Partei ein Schwanz der Bewegung. Das ist praktische Angehörigkeit an der Spontanität der Massen, was Lenin aber gerade den logischen Grund jedes Opportunismus nennt.

Der Opportunismus stellt dem gegenüber: Die Organisierung der Revolution, d. h. die volle Verantwortung des bewußten Elements in der Bewegung. Das ist die Rolle der Partei, die Organisation der Revolution zu sein, die Organisation der Kopf des bewußten Elements in der Bewegung. Und das gerade in der Zeit des Wellentals, denn das ist die Zeit, in der das Vertrauen der Massen zur Partei sich bilden muß.

Mit unendlicher Geduld zählt der EFTI-Brief in seinem 6. Abschnitt all die Wege und Gebiete auf, die all die Möglichkeiten, die uns an das Empfinden und Denken des Arbeitvolkes, des Proletariats in der SPD, oder im Reichsbanner oder in sonst einer Arbeitervereinerung heranbringen können. — Anknüpfen mit jedem einzelnen der unerschöpflichen im Werk des Kapitalismus, anders und immer mehr zusammenführen und zusammenführen. Zuerst für kleinste Fragen und Forderungen. Kämpfen, alle Erfahrungen beweisen, führen, die Möglichkeiten zeigen, die Niederlagen unterem Imperialismus, verziehen lernen bis zur Umwertung in die gewaltige Kampfkraft zum Sturz des Kapitalismus. — Das ist ein Stück Organisierung der Revolution. Der Brief der Exekutive zeigt uns die ganze Breite dieser Arbeit in ihrem Umfang und in der Tiefe, und unsere revolutionäre Arbeit heißt: setzen an die Walfen. Die Verteilung der nächsten Schritt sein.

Gewerkschaftsorganisation und Betriebszellen sind dabei die wichtigsten Formen, um Fühlung zu halten. — Eine richtige Kritik kann nur durch die richtige Organisation, richtig durchgeführt, werden. — Mag der Organisationsbrief des EFTI, und damit nicht es dann weiter. — Trotz aller Nichtigkeiten werden ohne aktive Betriebszellen parlamentarische Verhandlungen und Briefwechsel mit den SPD-Vorständen zu Romödien, die nur lächerlich wirken, da der notwendige organisierte Massendruck von unten fehlt.“ (Schluß folgt.)

Der Liquidator Reinhold Schoenlant

Von Ernst Meyer

Die Eröffnung der Parteibibliothek, die zur Überwindung der von den Gruppen Scholom und Maslow geschilderten links-liquidatorischen Auffassungen nötig ist, hat auch den Vorteil, daß sie rechts-liquidatorische Tendenzen aus Tageslicht bringt und dazu einen Schritt in die Richtung gibt, die Gefahren von vornherein mit aller Energie zu bekämpfen. — Reinhold Schoenlant, der im holländischen „Klassenkampf“ nichts weniger als die völlige Aufgabe der kommunistischen Partei verlangt, ist nicht anders als ein Agent der SPD, innerhalb unserer eigenen Reihen. Wir glauben, die Anhänger der Kommunistischen Parteiorganisation im Jahre 1921 richtig begreift zu haben, jetzt tritt aber noch ein verzerrter und verästeltes Nachfahren Paul Levis auf. Es ist selbstverständlich, daß die Partei solche Elemente genau so behandeln muß, wie sie Paul Levi behandelt hat. Und gerade die „rechtesten Genossen“, wie sich Genosse Reinhold Schoenlant nennt, sind meine Freunde zu benennen, werden bei dieser notwendigen Operation genau so richtig fieslos auftreten, wie ich und meine Freunde es bei der Liquidierung der Levi-Krise getan haben.

Schoenlant, der offenbar auch schon organisatorisch an Paul Levi gebunden ist, leugnet die Notwendigkeit einer kommunistischen Partei für die Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit. Er behauptet, daß die Gegenwart eine „Krisenzeit“ ist, nicht mehr gutmachender politischer Fehler, und fordert statt der selbständigen SPD, die „Schaffung eines linken Flügels der Arbeiterbewegung“. Unter dem linken Flügel versteht er nicht die Herausbildung einer linken Gewerkschaftsopposition, denn unter der „Herabsetzung der internationalen gewerkschaftlichen Einheit“ ordnet Schoenlant auch die Liquidierung der kommunistischen Gewerkschaftspolitik. Die Schaffung eines linken Flügels der Arbeiterbewegung ist im Munde Schoenlants nichts anderes als der Zusammenbruch der SPD, mit dem jämmerlichen Geheiß der Rechten linken SPD, auf dem Boden der SPD, d. h. die Auflösung der SPD, und damit die Liquidierung der SPD. Schoenlant sieht nicht die Stellung der Partei der Vergangenheit in einer belakten kommunistischen Politik, sondern in der Preisgabe ihrer kommunistischen Politik. Er verzweifelt deshalb auch die ganze Vergangenheit der kommunistischen Partei vom Tage ihrer Grün-

dung an. Wenn die Spaltung in Halle ein Fehler war, so folgt daraus selbstverständlich, daß auch die Spaltung des USPD, in Berlin durch die Gründung der KPD (Spartakusbund) im Dezember 1918 verfehlt war. Wenn es die Aufgabe der Marxisten ist, wieder Untertänigkeit in der SPD zu suchen, dann war selbstverständlich sogar die Spaltung des USPD, von der SPD, während des Krieges ein unverständlicher Irrtum. Schoenlant muß sich daher, ehe er nicht den Weg Levis über die USPD, sondern indirekt direkt in die SPD. Ebenso wie Schoenlant die Notwendigkeit einer selbständigen kommunistischen Partei vertritt, vertritt er natürlich auch die Notwendigkeit der 3. Internationale. Vor einiger Zeit hat Schoenlant in der 3. Internationale die Verwirklichung der „Klassenkampf“ gegen die Kommunisten ausnahmslos verurteilt. „Ich bin ihm darauf in „Klassenkampf“ vom 24. September in dem Brief: „Lenin oder Luxemburg“ sofort entgegengetreten. Aber Schoenlant vertritt ja gar nicht die durch die Erfahrungen der revolutionären Arbeiterbewegung zu ergäben den Auffassungen Rosa Luxemburgs vom Jahre 1916 über den Kampf von der 3. Internationale. Schoenlant übernimmt mit seiner Kritik mit gegen die „Rechtshäcker“ des Exekutivkomitees von oben“ vielmehr den Standpunkt Ledebors und Wolf Hoffmanns, die in einem Flugblatt vom Frühjahr 1917 dem Spartakusbund vorwarfen, er wolle „einen kommunistischen Generalstab der Scharen des internationalen Proletariats“ an Stelle eines vermittelnden internationalen Bureaus einlegen und damit „alle Rechte“ der Selbstorganisation und Bureauführung, die erfahrungsgemäß schon einem zentralen Landesvorstand anhaften, verweigern“. Rosa Luxemburg hat in einer bisher unbekanntem Broschüre „Entweder — oder?“ (vom 1. September 1917) der „Kommunistischen Partei“ gegenüber darauf verwiesen, daß die 3. Internationale eine „Klassenkampf“ völlig unabhängiger Arbeiterparteien die größte Gefahr für den internationalen Sozialismus bedeutet. Und sie erklärte, daß in der Forderung der internationalen Disziplin „Gebäude der Kommunisten der ganzen Situation, die Lebensfrage der Arbeiterbewegung eingeschlossen“ ist. Schoenlant wird nicht zurück zu Rosa Luxemburg, sondern zurück zur 2. Internationale, zurück zur SPD.

Die Parteimitgliedschaft wird deshalb überall mit Empörung die sozialdemokratischen Auffassungen von Schoenlant zurückweisen.

Aber sie wird sich keinesfalls, wie das Genosse Maslow tut, durch Schoenlant von neuem in das Lager der Ultrairenen treiben lassen. Ebenjensowenig, wie die KPD, sich durch Levis Walfen nach der Walfahrt (das feineswegs von Lenin, wie Schoenlant behauptet, ist vollkommen richtig erklärt wurde) in und nach Jena auf dem Kampf Maslow gegen den Reichstagsbesitz verlassen ließ. Ebenjensowenig wird auch jetzt die deutsche Partei sich durch Schoenlant in ein Bündnis mit Scholom oder Ruth fügen lassen.

Maslow will sich einen Tag vor der Veröffentlichung der Ausführungen Schoenlants für den Genossen Ruth eingestellt und erst jetzt betritt, daß Ruth — ähnlich übrigens wie Schoenlant — von einer Erklärung der Kommunisten durch die engen Beziehungen zwischen KPD und Sozialistengruppe gesprochen hat. Das paßt sehr schlecht zu seiner Behauptung, daß er im Gegensatz zu Ruth den Brief des Exekutivkomitees selbstständig und ohne Vorbehalt annehme. Denn der Offene Brief verlangt gerade den härtesten Kampf auch gegen die Verleumdung, daß die Politik der Kommunisten beeinflusst werde durch eine den Interessen des proletarischen Proletariats widersprechende Innen- und Außenpolitik der Sozialregierung.

Genosse Maslow! Ich erlaube mir, mich im Namen der deutschen Partei zu erheben. Ich habe als früheres Mitglied der Zentrale zusammen mit dem früheren Bezirksleiter Genossen Georg Schwamm bereits vor Jahren die Lehrtätigkeit Schoenlants kontrolliert und unterbunden. Wenn die Bezirksleiter von Halle-Verbeurg zusammen mit der Parteizentrale in der letzten Nummer des Briefes eine partiell leninistische Politik angedeutet hätten, dann würde heute noch geringere Gefahr bestehen, daß der Artikel Schoenlants irgendeinen kommunistischen geordneten Arbeiter verleiten könnte. Lenins weises Wort, daß die Unterbreitung des Kampfes gegen den Zerwürfnis diese liquidatorische Strömung nur führt, wird durch den Fall Schoenlant und seinen Walfen nicht getroffen. Ich bin vielmehr überzeugt, daß der Artikel Schoenlants, von vornherein für sozialdemokratische Zwecke geschrieben, auf kommunistische Arbeiter keinen Eindruck machen wird.

Eine kurze Erwiderung des Genossen Reinhold Schoenlant auf den Ernst-Meyer-Artikel mußte wegen Raumengens für die Montage Ausgabe zurückbleiben.

Rundfunkprogramm vom 19. bis 25. Oktober (Sendestelle Leipzig, Welle 454)

Montag, den 19. Oktober 1925

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung:
10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und Voraussage der Wetterzentrale Dresden. 12.30 Uhr: Mittagsmusik auf der Sappell-Station. 12.50 Uhr: Neuer Zeitungsbericht. 1.10 Uhr: Briefe und Briefchen. 1.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 1.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 2.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 2.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 2.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 2.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 3.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 3.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 3.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 3.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 4.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 4.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 5.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 5.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 5.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 5.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 6.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 6.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 6.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 6.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 7.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 7.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 7.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 7.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 8.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 8.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 8.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 8.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 9.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 9.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 9.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 9.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 10.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 11.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 11.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 12.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 12.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 1.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 1.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 1.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 1.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 2.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 2.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 2.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 2.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 3.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 3.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 3.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 3.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 4.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 4.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 5.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 5.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 5.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 5.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 6.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 6.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 6.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 6.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 7.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 7.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 7.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 7.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 8.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 8.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 8.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 8.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 9.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 9.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 9.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 9.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 10.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 11.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 11.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 12.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 12.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 1.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 1.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 1.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 1.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 2.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 2.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 2.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 2.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 3.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 3.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 3.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 3.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 4.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 4.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 5.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 5.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 5.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 5.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 6.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 6.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 6.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 6.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 7.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 7.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 7.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 7.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 8.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 8.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 8.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 8.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 9.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 9.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 9.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 9.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 10.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 11.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 11.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 12.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 12.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 1.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 1.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 1.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 1.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 2.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 2.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 2.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 2.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 3.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 3.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 3.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 3.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 4.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 4.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 5.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 5.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 5.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 5.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 6.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 6.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 6.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 6.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 7.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 7.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 7.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 7.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 8.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 8.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 8.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 8.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 9.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 9.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 9.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 9.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 10.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 11.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 11.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 12.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 12.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 1.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 1.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 1.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 1.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 2.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 2.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 2.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 2.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 3.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 3.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 3.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 3.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 4.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 4.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 5.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 5.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 5.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 5.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 6.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 6.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 6.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 6.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 7.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 7.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 7.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 7.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 8.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 8.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 8.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 8.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 9.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 9.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 9.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 9.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 10.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 11.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 11.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 12.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 12.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 1.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 1.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 1.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 1.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 2.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 2.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 2.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 2.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 3.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 3.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 3.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 3.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 4.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 4.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 5.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 5.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 5.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 5.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 6.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 6.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 6.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 6.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 7.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 7.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 7.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 7.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 8.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 8.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 8.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 8.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 9.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 9.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 9.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 9.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 10.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 11.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 11.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 12.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 12.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 1.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 1.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 1.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 1.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 2.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 2.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 2.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 2.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 3.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 3.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 3.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 3.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 4.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 4.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 5.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 5.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 5.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 5.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 6.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 6.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 6.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 6.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 7.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 7.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 7.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 7.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 8.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 8.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 8.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 8.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 9.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 9.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 9.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 9.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 10.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 11.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 11.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 12.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 12.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 1.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 1.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 1.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 1.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 2.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 2.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 2.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 2.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 3.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 3.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 3.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 3.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 4.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 4.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 5.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 5.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 5.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 5.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 6.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 6.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 6.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 6.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 7.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 7.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 7.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 7.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 8.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 8.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 8.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 8.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 9.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 9.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 9.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 9.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 10.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 11.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 11.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 12.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 12.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 1.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 1.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 1.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 1.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 2.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 2.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 2.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 2.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 3.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 3.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 3.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 3.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 4.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 4.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 5.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 5.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 5.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 5.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 6.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 6.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 6.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 6.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 7.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 7.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 7.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 7.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 8.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 8.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 8.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 8.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 9.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 9.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 9.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 9.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 10.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 11.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 11.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 12.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 12.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 1.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 1.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 1.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 1.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 2.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 2.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 2.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 2.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 3.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 3.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 3.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 3.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 4.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 4.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 5.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 5.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 5.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 5.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 6.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 6.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 6.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 6.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 7.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 7.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 7.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 7.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 8.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 8.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 8.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 8.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 9.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 9.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 9.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 9.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 10.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 11.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 11.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 12.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 12.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 1.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 1.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 1.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 1.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 2.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 2.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 2.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 2.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 3.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 3.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 3.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 3.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 4.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 4.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 5.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 5.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 5.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 5.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 6.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 6.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 6.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 6.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 7.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 7.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 7.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 7.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 8.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 8.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 8.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 8.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 9.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 9.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 9.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 9.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 10.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 11.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 11.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 12.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 12.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 1.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 1.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 1.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 1.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 2.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 2.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 2.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 2.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 3.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 3.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 3.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 3.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 4.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 4.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 5.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 5.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 5.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 5.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 6.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 6.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 6.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 6.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 7.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 7.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 7.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 7.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 8.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 8.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 8.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 8.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 9.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 9.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 9.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 9.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 10.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 11.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 11.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 12.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 12.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 1.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 1.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 1.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 1.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 2.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 2.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 2.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 2.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 3.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 3.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 3.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 3.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 4.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 4.30 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis. 4.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 5.00 Uhr: Den Genossen zum Gedächtnis